

2121

# Turm der Visionen

*Die sieben von der SOL -  
sie wollen zu den Pangalaktischen Statistikern*  
**Susan Schwartz**

---

## Die Hauptpersonen des Romans:

**Trim Marath** - Der Para-Defensor bekommt auf dem Planeten Vision einen seltsamen Kontakt.

**Atlan** - Der Arkonide möchte Informationen von den Pangalaktischen Statistikern.

**Chaparu-27** - Der kleine Roboter zeigt seinen Besuchern die Sehenswürdigkeiten des Planeten.

**Startac Schroeder** - Der Teleporter forscht in den Kosmologischen Mediotheken.

**Icho Tolot** - Der Haluter entpuppt sich wieder einmal als Retter in der Not.

## Prolog

*Am 20. Dezember 1311 NGZ fiel die ADSCHA-ZABOROO im System der gelben Sonne Horani-Hamee in den Normalraum zurück. Der Übergang vom Hyper- in den Normalraum zeigte sich den Passagieren als Wallen und Wogen in sämtlichen Rotnuancen um das Schiff herum, als ob die - so hatten die Galaktiker aus dem Diamal übersetzt - »Malische Dschunke« tatsächlich durch ein Meer führe.*

*An Bord der Malischen Dschunke wurde den Passagieren wirklich jeder Wunsch von den Lippen abgelesen, der Komfort ließ nichts zu wünschen übrig, und die Aussicht war stets atemberaubend. Denn das gläserne Material war abschnittsweise, vor allem in den Gängen und Sälen an den Außenwänden, völlig transparent. Zudem hatte man es prächtig illuminiert, so dass das kristallin wirkende Schiff auch von außen einen überaus imposanten Eindruck machte.*

*Die letzten zehn Tage waren keineswegs langweilig verlaufen, wie man es vielleicht auf einer solchen Reise vermuten mochte. Eine Mordserie hatte die Besatzung und vor allem die im letzten Moment noch eingeladenen sieben Personen von der SOL in Atem gehalten. Zum Glück war dieser Fall aufgeklärt worden, bevor das Ziel erreicht wurde. So konnte man sich nun auf das eigentliche Vorhaben konzentrieren, nämlich den Pangalaktischen Statistikern zu begegnen.*

*(Aus: Fee Kellind, SOL, Vorbemerkung zum Großabschnitt Wassermal, Buch 1, erstes Kapitel)*

## 1.

### *Eine Vision von oben*

Das System der gelben Sonne war nicht mehr weit vom galaktischen Zentrum Wassermals entfernt; für das Auge des ankommenden Besuchers lag es gefällig eingebettet in ein prachtvolles Sternenmeer. Zabar-Ardaran, was ins Interkosmo übersetzt *Vision* bedeutete, war der dritte Planet des Neun-Planeten-Systems. Damit wurde der Planet zusätzlich bedeutungsvoll. Denn das planetare Jahr mit seinen 450 Tagen entsprach unter anderem dem Standardjahr der Galaxis, aber auch dem in neun Himmelsrichtungen aufgeteilten 450-Grad-System von Wassermal.

So zumindest hatten es die Stewards berichtet, diese überaus dienstbaren »guten Geister« aus dem Volk der schlangenartigen Kichi Ihatha. Dabei war ein Leuchten in ihre gelbgrünen Augen getreten, und ihre geschlitzten Pupillen hatten sich stakkatoartig verengt und erweitert.

Nicht nur ihre hoch aufgeschossenen, schmalen Körper, auch ihr Geist war äußerst biegsam - was bedeutete, dass sie in ihrem unbezähmbaren Wunsch, den Gästen absolut jeden Wunsch von Augen, Lippen, Tentakeln oder Fingerhaltungen abzulesen, hin und wieder allzu aufdringlich und penetrant servil wirkten. Natürlich gab es

trotzdem Mitreisende, die etwas zu bemängeln hatten, manche traten sogar provozierend auf, um endlich einmal einen Steward außer Fassung zu erleben. Vergebens, denn die Kobraköpfigen machten unbeirrbar ihren Diener und wären vermutlich in den Konverter gesprungen, wenn man es von ihnen verlangt hätte.

Immerhin blieb die Reise nicht ganz ohne Abwechslung. Einiges Gemunkel hatte es über die neuen Gäste gegeben, die in letzter Minute an Bord gekommen waren. Es waren insgesamt sieben höchst unterschiedliche, merkwürdige Gestalten, welche die LOTTERIE *eigentlich* verloren hatten. Dennoch waren sie zu der Reise eingeladen worden.

*Wenn das so einfach ging, weshalb dann der ganze Aufwand?*, wollte der eine oder andere empört von den Stewards wissen. Nicht wenige hatten sich bei der Schiffsführung darüber beschwert und offen Kritik an den Regeln geübt. Sogar eine Ausweisung der »Schwindler« war gefordert worden.

»So sind nun einmal die Regeln«, formulierte der Sprecher der »Interessengemeinschaft der LOTTERIE-Gewinner« bei seiner kurz nach Beginn der Reise an höchster Stelle offiziell vorgetragenen Beschwerde. »100 Delegationen zu je 50 Personen werden auserwählt, ihre Fragen an die Pangalaktischen Statistiker zu stellen. Und sie alle sind ausnahmslos Gewinner.«

Der Sprecher war ein Gründer, mit einem breiten, tentakelbewehrten Fischmaul und großen starren, schwarzgrün gepunkteten Augen. Seine Schuppenhaut, die unablässig von mikrofeinen Sprühdüsen seines makellos weißen Anzugs befeuchtet wurde, verströmte einen penetranten Seewasser-Geruch. Gründer hatten sich in Wassermal bisher als Rechtsverdreher stark hervorgetan, da sie von Natur aus äußerst wortgewandt waren. Er reiste als spezieller Rechtsberater für die Belange der Galaxis Wassermal an Bord mit und wurde von den Mitgliedern der Interessengemeinschaft natürlich fürstlich bezahlt.

»Immerhin wurde speziell dafür die LOTTERIE ins Leben gerufen«, lamentierte er, »und wo kämen wir hin, wenn plötzlich jeder, wie es ihm beliebt, noch in letzter Sekunde mitfliegen kann?«

»Es gibt für jede Regel eine Ausnahme«, antwortete der Graue Marlite mit anmutig schaukelnden oberen und mittleren Armpaaren, »und ich habe keinen Einfluss darauf, sondern befolge lediglich einen Befehl.«

Der genaue Sinn der Gestik entging dem Gründer, da Körpersprache bei seinem Volk nur eine untergeordnete Rolle spielte. Allerdings wäre ihm, selbst wenn er gewusst hätte, dass der Kapitän der ADSCHAZABOROO ihm bei aller Gastfreundschaft gerade ein »Du kannst mich mal« signalisierte, das gleichgültig gewesen. Gründer konnten weder provoziert noch beleidigt werden, sie kannten weder Ehrgefühl, noch besaßen sie Rückgrat. Die besten Voraussetzungen für ihren Beruf, in dem es darum ging, ein Gesetz oder eine Verordnung so lange zu verdrehen, bis sie passte. Jemand, der in einen Prozess verwickelt wurde und sich keinen Gründer als Verdreher leisten konnte, stand in den meisten Systemen Wassermals auf verlorenem Posten.

»Ich denke, es ist auch nur einmalig. Diese Galaktiker, wie sie sich nennen, kommen von sehr weit her.« Die Grauen Marliten waren vom Grundcharakter her »knochentrockene« Bürokraten, die sich stets streng an die Vorschriften hielten. Insofern waren sie für Kreuzfahrtschiffe für den Kapitänsposten hervorragend geeignet - sie sorgten für Disziplin, und Flexibilität wurde nicht verlangt. Deshalb stellten sie auch keine Fragen, wenn ein »Befehl von oben« kam, wie in diesem Fall, sondern gehorchten.

»Aber damit werden weiteren Ausnahmen Schotten und Hangars geöffnet!«, widersprach der Gründer. »Am besten wäre es, ein Bestechungssystem einzuführen, dann kommt so ein Unfrieden gar nicht erst auf.«

»Bestechung! Das geht zu weit! Graue Marliten sind unbestechlich, und auch die Kichi Ihatha haben ihren Treueid geleistet. Ihr Rechtsverdreher glaubt wohl...«

»Aber dies ist nun einmal eine bestehende Ungerechtigkeit, und ich habe wiederum das Recht, dies zu kritisieren und einen Ausgleich zu verlangen!«, blubberte der Interessenvertreter.

»Ich sehe das mehr als eine harmlose kleine Ausnahme, die keine weittragenden Auswirkungen hat. Und ich werde deswegen sicher keinen Befehl verweigern«, versetzte der Kapitän mit wedelnden Armen. Die sirrenden Nebengeräusche seiner Mandibeln nahmen an Lautstärke zu, er schien empört zu sein. »Außerdem, worüber beschwerst du dich? Du bist doch an Bord! Einen Grund, sich zu ärgern, hätten die Verlierer des Spiels, aber so haben sich deine Chancen doch nicht verringert!«

»Das kommt darauf an. Von wem mag der Befehl wohl gekommen sein?«, erkundigte sich der Gründer süffisant.

Der Graue Marlite verschränkte ein Armpaar ineinander. »Von demjenigen, der die Regeln der LOTTERIE aufstellte.«

»Oh«, machte der Gründer. Die Tentakel um sein Fischmaul legten sich glatt an. »Nun, in dem Fall kann man nur sagen: Wer Regeln aufstellt, bestimmt sie. Und im Grunde genommen dürfte es uns tatsächlich kaum beeinträchtigen, wenn sieben Personen mehr an Bord sind, solange unsere Rechte gewahrt bleiben, nicht wahr?«

»Eine sicherlich vernünftige Entscheidung«, stimmte der Graue Marlite höflich zu. »Denn ich kann mir

vorstellen, dass es bei einer entsprechenden Intervention auch eine flexible Ausnahme geben könnte, Gewinner trotz ihrer Eignung abzuweisen, wenn...«

»Ich glaube, wir beide sollten uns nicht die Kompetenzen anmaßen, etwas in dieser Art zu erörtern«, unterbrach der Gründer maliziös. »Dies sollten wir doch anderen Instanzen überlassen. Ich bin hier lediglich als Sprecher der Interessengemeinschaft aufgetreten, um die Gründe für diese Ausnahme zu erfahren. Da ich nun vollends aufgeklärt bin, kann ich meine Auftraggeber meinem Honorar angemessen zufrieden stellen. Selbstverständlich behalten wir uns eine eventuelle spätere Klage vor, wenn weitere Hintergründe bekannt werden, die wir zu unseren Gunsten auslegen können.«

Der Graue Marlite spreizte die viergeteilten Greifzangen am vorderen Kopfende. »Alle an Bord befindlichen Personen, die nicht zu meinem Personal gehören, sind meine hoch geschätzten Gäste«, schloss er. »Mein Rang, meine Berufung fordern, dass ich alle Gäste an Bord bestmöglich versorge, ganz gleich, welchem Volk sie angehören, oder wenn sie besonders geladen wurden, wie jene sieben Wesen. Als angemessenen Ausgleich für dennoch irgendwelches erlittene Ungemach würde ich mich geehrt fühlen, wenn du und die übrigen Mitglieder der Interessengemeinschaft sich heute Abend an meinem Tisch für ein besonders delikates Menü zusammenfinden.«

\*

Trim Marath wurde es nicht müde, auf der Panoramagaleries zu stehen und hinauszuschauen. Den Gefährten von der SOL schien es nicht anders zu ergehen. Auch Mohodeh Kascha, der bei seinem Versuch vor vielen Jahren nicht einmal bis in die Galaxis selbst gekommen war - er hatte seine Informationen von Wissensmaklern erhalten -, bewegte sich nicht von seinem Platz.

»Es ist ein fantastischer Anblick«, stellte der Mutant begeistert fest. »Was für einen Eindruck macht es auf dich, Atlan? Als Vielgeregister hast du doch so etwas bestimmt schon sehr oft gesehen.«

»Aber es wird weder zur Gewohnheit, noch ist es ein alltäglicher Anblick, Trim«, versetzte der weißhaarige Arkonide. »Keine Galaxie gleicht der anderen. Es ist immer wieder von neuem faszinierend. Und man stellt sich natürlich in solchen Momenten alle möglichen Fragen.«

»Zum Beispiel, was uns hier erwarten wird. Und ob wir eine Antwort auf unsere Fragen bekommen werden.«

»Das vor allem. Ich kann irgendwie noch nicht daran glauben, dass es so einfach gehen soll.«

Trim Marath schaute fragend zu dem hochgewachsenen Unsterblichen hoch. »Weil...?«

»Schlicht ausgedrückt: weil in meinem ganzen Leben noch nie etwas *einfach* war und dies eine besondere Mission ist«, antwortete Atlan. »Und weil es einen Grund haben muss, weswegen wir hierher eingeladen wurden.«

»Eines wissen wir«, meldete sich Mondra Diamond aus dem Hintergrund zu Wort. Sie hatte lange Zeit abseits still an der Reling gestanden, offenbar tief in Gedanken versunken. Die schwarzhaarige Frau kam an Trims Seite. »Sie haben hier eine seltsame Art von Humor. Wenn ich an die Begebenheiten seit unserer Ankunft denke, kann ich einfach nichts anderes dazu sagen. Und ich meine damit nicht nur die LOTTERIE oder diesen Assassinen.«

»Wo steckt der überhaupt?«, erkundigte sich Myles. »Er war ja ziemlich außer sich, als ihm klar wurde, dass er bei dem Anschlag mit draufgehen sollte.«

»Ich habe nachgeforscht, aber nichts herausgefunden«, antwortete Mondra. »Vermutlich hält er sich irgendwo versteckt und grübelt über seine Zukunft nach. Sicherlich hat hier an Bord niemand was von ihm zu befürchten, und wir am allerwenigsten ... Immerhin haben wir ihm das Leben gerettet.«

»Ich bin mir nicht sicher, ob er uns dafür dankbar ist«, meinte Atlan ruhig.

»Tja, bei diesem Ehrenkodex ... Auch das fällt in die Kategorie *seltsamer Humor*, wenn ein weiterer Zynismus erlaubt ist.«

»Fremd ist es hier allemal«, murmelte Startac Schroeder. »Ich bin wirklich gespannt, wie es nun weitergehen wird. Und gerade wegen dieses ... Humors, wie du sagst, Mondra, habe ich gewisse Zweifel, ob es die Pangalaktischen Statistiker wirklich gibt.«

»Wie kommst du denn darauf?«, fragte Trim.

»Nichts hält sich so lange wie ein Gerücht. Es könnte eine absichtliche Legendenbildung sein. Wenn man über lange Zeit hinweg hartnäckig an einer Lüge festhält, wird sie irgendwann zur Realität. Das können sich schon seit Jahrhunderten irgendwelche Personen zunutze machen, um durch ein Auswahlssystem an einen bestimmten Kreis so genannter *Auserwählter* heranzukommen, die aufgrund ihrer Fähigkeiten oder Besonderheiten für wer weiß was eingesetzt werden sollen.«

»Star, du hast eine blühende Phantasie!«

»Jetzt überleg doch mal: Was wissen wir über diese Statistiker? Nichts! Es gibt keinerlei Beweise ihrer

Existenz. Und das bei angeblich so bedeutenden Wissensträgern? Wozu sollte das gut sein, wenn nicht für den Profit? Bisher haben wir nur einen gewaltigen Apparat kennen gelernt, der vor allem wirtschaftlich orientiert ist. Bei unserer Ankunft haben wir für jeden Unfug bezahlt. Denkbar wäre natürlich, dass es vielleicht einst die Statistiker wirklich gab, sie aber wegen einer Katastrophe ausgelöscht wurden. Wobei es egal ist, ob diese ominösen Datensammler Wesen aus Fleisch und Blut oder beispielsweise Supercomputer gewesen sind. Jetzt wird die Lüge weiterhin aufrechterhalten, um das perfekt funktionierende Wirtschaftssystem zu erhalten!«

Trim kratzte sich am Kopf. »Und was ist mit dem Guten Geist von Wassermal?«

»Ich sehe da keinen Widerspruch«, antwortete Startac. »Er ist ein Wächter, das passt. Mögliche Invasoren werden rechtzeitig erkannt und abgeschmettert. Sonst würde ja am Ende doch noch die Lüge aufgedeckt, und dann bricht das Gebilde möglicherweise zusammen.«

»Das sind ziemlich waghalsige Überlegungen«, bemerkte Atlan.

»Aber durchaus mögliche Varianten, die ich keineswegs für sehr weit hergeholt halte, nach allem, was wir bisher erlebt haben«, ergriff Mondra für Startac Partei. »Ich finde es auch nicht gerade positiv, dass den Leuten das gesammelte Wissen vorenthalten wird und nicht allgemein zugänglich ist.«

»Das ist ein schwieriger Balanceakt, und mir würde eine Menge dazu einfallen, aber wir wollen die Diskussion auf später verschieben, wenn wir die Zeit dafür haben«, sagte Atlan.

»Darf ich daran erinnern, dass *ich* euch auf diese Spur gebracht habe?«, meldete sich Mohodeh Kascha zu Wort. »Ich hege keinerlei Zweifel daran, dass die Pangalaktischen Statistiker wirklich existieren und einen hohen Stellenwert als unerschöpflich Wissende einnehmen. Sie sind weit über die Grenzen Wassermals hinaus bekannt. Wäre es eine Lüge, hätte sie sich vielleicht einige tausend Jahre gehalten, aber sicher nicht eine halbe Ewigkeit. Schon meine Vorfahren wussten von ihnen.«

Kimbaner waren einst sehr langlebig; zwanzigtausend Jahre waren keine Seltenheit - allerdings irgendwann zum Preis der Fruchtbarkeit. Mohodeh Kascha war der Letzte seiner Art, und mit seinen 14.755 Jahren hatte er die Lebensmitte bereits überschritten.

»Tut mir Leid, ich wollte dich nicht beleidigen, Mohodeh. Natürlich achte ich deine Erfahrung und dein Wissen sehr hoch und behaupte nicht, dass du Schwindlern aufgesessen bist oder einem Märchen nachjagst. Es ist nur so: Solange ich keine Beweise bekomme, bin ich sehr kritisch.« Der Teleporter hob die Schultern.

»Zudem gibt es schon in der terranischen Historie genügend Geschichten, wie oft wir hinters Licht geführt, getäuscht und ausgenutzt wurden. Ich glaube nicht einfach blind alles, sondern lasse mich lieber von Tatsachen überzeugen. Und zwar persönlich. Das erhöht übrigens auch die Spannung.« Er zwinkerte Mondra zu.

»Das ist wieder mal typisch für dich«, meinte Trim seufzend. »Alles so düster und negativ wie nur möglich sehen, aber die Auflösung gar nicht erwarten können.«

»Umso schöner ist es doch, wenn es positiv endet, oder? Und da will ich natürlich dabei sein.« Startac grinste.

»Was für ein Glück, dass du nicht meine Gabe besitzt«, brummte der kleinwüchsige Yorname-Geborene. »Noch einen von deiner Sorte, nur vom selben Temperament wie mein Schwarzer Zwilling ... na, ich danke.«

Startac klopfte seinem Freund lachend auf die Schulter. »Die Galaxis scheint auf dich abzufärben, denn du entwickelst auf einmal Humor!«

»Seht euch das an!«, rief in diesem Augenblick Myles Kantor dazwischen und deutete nach unten.

\*

Die Malische Dschunke hatte inzwischen einmal den Planeten Vision umrundet. Er entsprach fast einer Kopie der blauweißen Erde, ein kleines Juwel im Sternenmeer. Von hier oben sah Zabar-Ardaran perfekt aus, geradezu einladend - zumindest für Sauerstoffatmer.

»Ich kann mir keinen schöneren Anblick vorstellen«, sprach Startac Schroeder seine Gedanken halblaut aus.

Die ADSCHA-ZABOROO ging auf Sinkflug. Bald wurden landschaftliche Einzelheiten sichtbar, Konturen schälten sich hervor, und dann konnte man die ersten Gebäude erkennen.

»Wir nähern uns der Stadt Rik'ombir«, meldete der Kapitän über Schalltransmitter, die überall geschaltet wurden. »Wir dürfen alle Passagiere bitten, sich nunmehr mit ihrem Gepäck zur Hauptschleuse zu begeben und auf die Ausreise zu warten. An dieser Stelle möchten wir uns nach der abwechslungsreichen und schönen Anreise bei allen Gästen für ihre Geduld und Aufmerksamkeit bedanken.«

Bereits von oben wurde für die Reisenden deutlich erkennbar, dass die Stadt von wimmelndem Leben erfüllt war. Sie bot innen kein einheitliches, übersichtliches Bild; die Straßen in den Außenbezirken schienen willkürlich angelegt, die Gebäude unterschieden sich stark voneinander und nicht nur in der Höhe. Das einzig wirklich Gemeinsame war, dass es keine Ecken und Kanten zu geben schien. Auch die Form der Stadt selbst

entsprach einem fast harmonischen Kreis, als hätte sie sich ursprünglich um einen Kern konzentriert und war dann mit der Zeit nach außen gewachsen - wobei auf eine strenge Linie geachtet worden war.

»Seltsam, innen wirkt alles so chaotisch, aber die Stadtgrenzen sind wie gezeichnet. Und an Farben haben die jedenfalls auch nicht gespart«, stellte Mondra Diamond fest. »Jedes Material scheint seine eigene Farbe zu besitzen.«

Trim blinzelte angestrengt. Als Monochrom-Mutant konnte er keine Farben erkennen. Zwar hatte er schon in seiner Kindheit gelernt, Grautöne voneinander zu unterscheiden, und sein Armbandcomputer flüsterte ihm zusätzliche Informationen zu, aber das war nur eine Notbrücke. In solchen Momenten bedauerte er es, nicht dasselbe sehen zu können wie andere. Immerhin war es ein kleiner Trost für ihn, dass es seinem besten Freund Startac Schroeder ebenso erging.

Doch dann fesselte etwas anderes seine Aufmerksamkeit. »Was ist das?«, flüsterte Trim.

Eigentlich hätte man es gar nicht übersehen können, denn es lag genau im Zentrum. Oder war es eine optische Täuschung? Denn jetzt, da er direkt darauf schaute, verschwand es wieder aus seinem Blickfeld.

»Ich kann es nicht fixieren«, murmelte der Mutant.

»Was meinst du?«, fragte Mondra, die neben ihm stand.

Der Mutant deutete zum Zentrum der Stadt. »Dort ist etwas ... ein riesiges Objekt, das genau aus der Mitte in die Höhe ragt. Wie eine Röhre oder so was ...«

Mondra kniff die Augen zusammen. »Mir fällt nichts auf. Vielleicht eine optische Täuschung?«

»Ja, ich denke, genau darum handelt es sich ... aber um eine *absichtliche*. Ich bin ganz sicher, mich nicht geirrt zu haben. Da *ist* etwas, es ist fast ... Ja, ich kann es *spüren*.«

Trim zupfte an dem dicht behaarten Handrücken herum. Er versuchte die Blickrichtung zu ändern, drehte den Kopf leicht seitlich, fixierte einen anderen Punkt... und dann, im Augenwinkel, sah er ihn tatsächlich wieder.

»Ein Turm, Mondra«, sagte er leise. »Ein riesiger runder Turm, der sich nach oben zu verjüngt. Ich kann ihn im Augenwinkel erkennen, aber nicht wirklich festhalten, er scheint so diffus, fast unwirklich ... wie eine Fata Morgana. Vielleicht kannst du ihn auch sehen, wenn du es so machst wie ich.«

Die ehemalige TLD-Agentin drehte leicht den Kopf, und nach einer Weile trat Verwunderung auf ihr Gesicht. »Du hast Recht, aus dem Augenwinkel kann man ihn erkennen. Was sagt die Technik dazu?« Sie schaute auf die Anzeigen an ihrem Multifunktionsarmband und runzelte die Stirn. »Hm. Nicht sehr viel, wie mir scheint. Der Turm ist geschützt. Da müssen wir uns wohl auf unsere eigenen Sinne verlassen. Oder was sagst du dazu, Tolotos?«

Der Haluter trug seinen gewohnten roten Kampfanzug mit den Spezialgeräten und bemühte sich sofort. Auch Mohodeh Kascha, der natürlich seine spezielle Kombination trug, versuchte mehr herauszufinden. Begleitet wurde er wie immer von den ihn umschwirrenden Tagebuchrobotern, die jede Bewegung aufzeichneten. Weder Icho Tolot noch der letzte Kimbaner bekamen brauchbare Ergebnisse. Dieses Gebilde entzog sich allen Nachforschungen.

»Ich kann keine Lebewesen darin orten«, meldete Startac, als Myles ihn fragend anschaute. »Aber das muss nichts bedeuten, der Schutz kann sich auch auf den Psi-Bereich beziehen.«

»Ungewöhnlich. Dann ist das hier vielleicht doch keine Zwischenstation«, hoffte Myles Kantor, »und wir haben unser Ziel bereits erreicht.«

Besondere Auskünfte über Vision hatten sie nicht erhalten. Es war nur zu erfahren gewesen, dass Vision das philosophische »Zentrum« Wassermals bildete, eine etwas geringere Schwerkraft als Terra besaß und aufgrund seiner guten Bedingungen ein Paradies für die Sauerstoffatmer darstellte. Der Kapitän hatte eindeutig darauf hingewiesen, dass für so gut wie niemanden geschlossene Schutzanzüge notwendig seien.

Mondra Diamond hatte trotzdem ihr Medo-Gepäck griffbereit, Allergische Reaktionen konnte man schließlich nie vorhersagen, und da sie aus einer fernen Galaxis kamen, konnte beispielsweise ein normalerweise harmloses Gemüse im schlimmsten Fall wie ein Gift für jeden Außergalaktischen sein, der nicht den Vorteil eines Zellaktivators besaß.

\*

Trim hörte nur mit halbem Ohr zu. Sein Blick hing weiterhin gebannt an dem merkwürdigen Turm, den er nur aus den Augenwinkeln deutlich sehen konnte. Erst nach mehreren Minuten intensiver Konzentration gelang es ihm, langsam Kopf und Augen gerade zu richten und dabei weiterhin das Gebilde zu fixieren, bis er es schließlich auch »von vorne« erkennen konnte.

Wobei es nach wie vor mehr ein *Fühlen* als ein wirklich bewusstes Sehen war: Er konnte die Struktur nach wie vor nicht deutlich erkennen. Trim wusste, dass der Turm da war - mehr aber nicht. Doch je länger er darauf

startete, desto mehr zog er ihn in seinen Bann. Vor seinen Augen flimmerte es, und er erschrak für eine Sekunde.

Denn so ähnlich war es auch, wenn seine immer noch unkontrollierte Gabe, die eines Para-Defensors, aus ihm hervorbrach. Aber der Moment verging schnell; er verspürte keine Furcht. Wie es aussah, empfand der Schwarze Zwilling ebenfalls keine Gefahr, denn er verhielt sich still.

Die Umgebung um ihn herum wurde diffus, und der Turm erschien im Zentrum als leuchtendes, waberndes, schwankendes Gebilde von fast magischer Anziehungskraft. Trim Marath fühlte sich wie von einem Magneten angezogen; alles in ihm strebte danach, sofort dorthin zu gelangen. Als ob ein Traktorstrahl seinen Geist eingefangen hätte und ihn nun zu sich zerrte.

Trim drängte sich der Vergleich deswegen auf, weil er vor etwa zehn Tagen mit dem Traktorstrahl an Bord der ADSCHA-ZABOROO gezogen worden war. Das hier war aber noch viel intensiver, brachte sein Innerstes zum Vibrieren und richtete alle Gedanken darauf aus, dass er zu diesem Turm *musste*.

*Ich werde erwartet.* Immer tiefer beugte er sich über die Reling. »Ich muss dorthin«, murmelte der Mutant.

»Pass auf, dass du nicht stürzt!«, erklang eine leise Stimme neben ihm. Eine kräftige, aber weiche Hand zog ihn zurück.

Verwirrt blinzelnd starrte Trim in Mondras forschend blickende Augen. »Was ist los?«

»Das wollte ich dich gerade fragen. Du hast vor dich hin gemurmelt und bist beinahe von der Galerie gefallen.« Mondra ließ ihn los. »Alles in Ordnung?«

Trim schaute hinunter, wo immer noch der Turm wogte und lockte. Bevor er erneut in seinen Bann geriet, riss er sich hastig davon los und sah wieder zu Mondra.

»Ja, alles okay«, antwortete der Mutant betont leichthin. »Ich war so versunken in den Anblick der Stadt ... Tut mir Leid. Ich habe nicht aufgepasst.«

»Wenn du meinst ...«, versetzte die ehemalige TLD-Agentin nicht überzeugt. Aber sie akzeptierte Trims unausgesprochenen Wunsch, nicht darüber reden zu wollen.

Worüber hätte er auch reden sollen? Er verstand es ja selbst nicht, weshalb dieses ... Ding ihn so sehr aufwühlte. Anscheinend erging es ihm als Einzigem so. Nicht einmal Startac, der immerhin Orterfähigkeiten besaß, schien etwas Besonderes bemerkt zu haben. Die Anziehungskraft war jedenfalls immer noch da, auch wenn er nicht mehr hinsah. Immer noch drängte alles in ihm danach, dorthin zu gelangen. Aber wie sollte er das den anderen begreiflich machen? Er selbst hielt es ja für ein Hirngespinnst. Vielleicht hatte dieser Anblick hier verborgene Sehnsüchte hervorgeholt, und er steigerte sich gerade in etwas hinein.

*Ich muss mich zusammenreißen,* dachte er verstört. *So kenne ich mich ja gar nicht.*

Trim Marath hörte wie von ferne einen summenden Ton und schüttelte seine Gedanken ab.

»Es ist so weit«, sagte Atlan. »Wir sollten gehen, sonst verpflichten die uns am Ende noch zum Deckschrubben.«

## 2.

### *Eine Stadt ohne Ecken und Kanten*

Im Wartebereich vor der Schleuse herrschte bereits dichtes Gedränge.

Trim Marath bemerkte Mondras prüfend umherschweifenden Blick. »Wonach schaust du?«

»Nach Kuni Maghate, dem Assassinen«, antwortete sie.

»Warum interessiert er dich so?«

»Weil die Geschichte schließlich noch nicht beendet ist - vielleicht auch für uns nicht. Vergiss nicht, wir haben ihm das Leben gerettet. Das könnte uns nicht nur Maghate selbst, sondern auch derjenige übel nehmen, der ihn umbringen wollte.«

Trim duckte sich in übertriebener Geste. »Dann sollten wir wohl eher auf Verfolger achten ...«, meinte er scherzhaft.

»Ich behalte eben gern den Überblick«, sagte sie gelassen.

*Was nicht unbedingt falsch ist,* dachte der junge Mutant bei sich. Mit Mondra als Leibwächter brauchte man sich keine Sorgen um die eigene Sicherheit zu machen. Sie hatte in ZENTAPHER ihre hervorragenden Fähigkeiten unter Beweis gestellt. Sie hatte sie alle gerettet, als sie Torr Samaho den Todesstoß versetzte. Und sie hatte auf der langen Reise nach Wassermal bei verschiedenen Gelegenheiten erneut ihre Fähigkeiten bewiesen.

»Abgesehen davon habe ich tatsächlich das Gefühl, dass wir beobachtet werden«, fügte die ehemalige TLD-Agentin hinzu. »Es kann Paranoia sein, aber wir sollten trotzdem die Augen offen halten.«

»Das tut man doch in der Fremde immer«, behauptete Trim.

Die ersten Passagiere wurden jetzt per Traktorstrahl nach unten befördert, die anderen drängten eilig nach. Einige Ängstliche drehten jedoch im letzten Moment um und bahnten sich rücksichtslos ihren Weg zurück. Die Stewards schienen das vorausgesehen zu haben, denn sie brachten diese Passagiere ohne weitere Verzögerung

zu einem Gleiterhangar.

Mondra schaute ihnen fast mitleidig nach. »Tja, es ist nicht jedermanns Sache, aus einem Kilometer Höhe frei durch die Luft zu Boden zu schweben.« Sie grinste Trim an, der ein zweifelndes Gesicht zog. »Für uns ist das ein Leichtes, nicht wahr? Wir sind ja inzwischen an den Einsatz von Gravopaks gewöhnt.«

»Schon, aber das ist unsere eigene Technik«, brummte Trim.

»Pah, in einem Antigravlift ist es auch nicht angenehm, wenn die Technik versagt«, spottete die ehemalige TLD-Agentin munter. »Der Unterschied zu hier ist nur, dass es keine Wände gibt. Dabei ist es doch herrlich, bei so einer Aussicht!«

»Und ein Gleiter kann auch abstürzen«, fügte Startac Schroeder zwinkernd hinzu.

Die Menge vor ihnen nahm rasch ab, und dann waren schon die sieben von der SOL an der Reihe. Gemeinsam mit den Nachzüglern wurden sie ins Freie befördert.

Nur der erste Schritt ins Leere hinaus war unangenehm, dann aber musste Trim einfach Mondra Recht geben. Der Traktorstrahl beförderte sie sanft nach unten, und der Yorname-Geborene hatte jede Menge Muße, sich ausgiebig umzusehen.

Die Luft war sauerstoffreich und angenehm mild, vermutlich das ganze Jahr über, wie die Vielzahl der Balkone, Terrassen, offenen Arkaden, Patios, Gärten und Parks nahe legte.

Zahlreiche Gebäude besaßen weit geschwungene, golden schimmernde, verschnörkelte Dächer. Manche hatten im Zentrum einen Dachgarten angelegt, der durch zierliche, farbenfroh verzierte Stege und Brücken mit anderen Dächern verbunden war. Die meisten Gebäude sahen so aus, als wären einzelne Häuser aufeinander gestapelt worden, nur nicht unbedingt in derselben Stilrichtung. Ab einer gewissen Höhe, meistens ab dem sechsten Stockwerk, waren auch sie über die Straßen hinweg kreuz und quer durch Stege und Brücken miteinander verbunden. Die unteren Stockwerke besaßen häufig äußere Zugänge, schmale Antigravschächte und Rollbahnen.

Trotz der Vielzahl der Gässchen, die sich zwischen den Blöcken hindurchwandten und -schlängelten, war die kreisrunde Gesamtstruktur der Stadt gut zu erkennen. Alles drehte sich um den phänomenalen Turm in der Mitte, der immer deutlicher wurde, je tiefer Trim zum Planeten hinabsank. Seine Konturen schälten sich wie aus einem Nebel heraus und fügten sich allmählich zu einem Ganzen zusammen.

Alle dem Turm zugewandten Fenster waren besonders groß, viele sogar mit ausfahrbaren Rampen ausgestattet, um das Ein- und Aussteigen von Gleitern zu ermöglichen. Es war ein Wunder, dass der Luftverkehr auf diesen Ebenen reibungslos funktionierte, trotz der pausenlosen Lieferung von Waren und des Transports von Personen und Gegenständen. Es gab fliegende Händler und Massen an Schnellküchen; für einen erheblichen Anstieg des Lärmpegels sorgten die fliegenden Werbetafeln. Auf irgendwelche Regeln achtete hier kaum jemand, halsbrecherische Manöver waren normal; obwohl immer wieder kreischende Sirenen erklangen, die einen Verkehrssünder aufhalten sollten - was allerdings eher eine halsbrecherische Verfolgungsjagd auslöste, wie Trim zweimal beobachtete.

Dennoch schien es kaum Unfälle zu geben. *Ein geordnetes Chaos ist das. Wenn jedermann die Regeln missachtet, muss man sich fortwährend den Gegebenheiten anpassen, das verlangt eine permanente Aufmerksamkeit und schnelle Reaktionsfähigkeit.*

Es gab nicht ein Stück Fassade, das nicht auffällig mit Stuckarbeiten verziert oder bunt dekoriert war. Wimpel und Fahnen schmückten die goldenen Dächer der Gebäude an den Hauptstraßen entlang.

Die Haupt- und größeren Seitenstraßen waren breit angelegt, so dass reger Gleiterverkehr möglich war. Der größte Teil des Personenverkehrs bewegte sich allerdings über mehrspurige, nicht überdachte Laufbänder mit unterschiedlicher Geschwindigkeit. Trim konnte von seiner Vogelperspektive aus gut das dichte und mit Massen von Fußgängern voll gestopfte Netz erkennen.

Zwischen den Laufbändern und den Häuserfronten machten sich auf den Gehwegen Händler breit; jeder Quadratzentimeter Fläche auf sämtlichen Hauptverkehrsbereichen wurde zum Feilbieten von Waren genutzt.

Das alles erinnerte Trim an einen riesigen orientalischen Basar wie aus Tausendundeiner Nacht in der terranischen Frühzeit; als ob das legendäre Bagdad des abbasidischen Märchenkalifen Harun ar-Raschid aus dem 8. Jahrhundert in der Zukunft wiederauferstanden war. *Wenn der Kalif einen Zellaktivator gehabt hätte, könnte Bagdad heute so aussehen.* Trims Begeisterung für die terranische Historie war unvermindert. Auf dem Flug hierher hatte er ausreichend Gelegenheit gehabt, die Datenbänke der SOL zu durchstöbern und Atlan, der viele wichtige Ereignisse ja live miterlebt oder sogar selbst initiiert hatte, mit Fragen zu bombardieren.

Über der Märchenstadt thronte die kristalline, gläserne Malische Dschunke; sie nahm über Trim fast den gesamten Himmel ein und glitzerte wie ein Edelstein an den sonnenbeschienenen Flächen.

Doch all dies war nichts im Vergleich zu dem riesigen Turm im Zentrum, der immer wieder Trims Blicke auf sich zog. Er zeigte sich nun in seiner ganzen Pracht, groß wie ein Berg, was noch durch seine merkwürdige

Struktur, die wie poröses, sandsteinfarbenes Tuffgestein aussah, unterstrichen wurde.

Seine Spitze war in einer dünnen Wolke aus Dampf verborgen; auch diese Wolke war künstlich erzeugt, denn der Himmel war sonst absolut wolkenlos und diente sicherlich einen bestimmten Zweck. An eine »normale« Emission glaubte der Mutant nicht. Nichts an diesem Turm war normal, am allerwenigsten seine ungeheure Anziehungskraft, die immer stärker an dem jungen Menschen zerrte.

Der Boden war nun nicht mehr fern. Die bereits gelandeten Passagiere verteilten sich in alle Richtungen und waren in dem Gewimmel nicht mehr auszumachen; Landepunkt war nämlich ein großer, dicht besetzter Marktplatz, und jeder Neuankömmling wurde sofort von einer Schar Händlern mit Beschlag belegt.

Trim bemerkte, dass Mondra, die nicht weit von ihm schwebte, sich hin und wieder aufmerksam umschaute. »Glaubst du immer noch, dass wir verfolgt werden?«, rief er ihr zu.

»Nicht verfolgt, sondern beobachtet«, gab sie zur Antwort. »Den Assassinen haben wir wohl leider verpasst, ich kann ihn nicht ausmachen.«

»Wir müssen sowieso aufpassen, dass wir uns in dem Getümmel nicht gleich verlieren«, bemerkte Startac Schroeder von der anderen Seite. »Gibt es irgendwelche besonderen Verhaltensregeln, weiß das zufällig jemand?«

Trim betrachtete die Vielzahl der Lebensformen. Entfernt Humanoide, Reptiloide, Insektoide, Vogelabkömmlinge, Gallertartige - es war alles vertreten und in so vielen Variationen, dass Trim ganz schwindlig wurde.

»Ich bezweifle, dass es da irgendwas Einheitliches gibt, Star«, meinte er trocken. »So groß wie der Marktplatz wird auch der Fettnapf sein, in den wir garantiert sofort hineinstapfen.«

\*

Die Händler waren nicht die Einzigen, die sich geradezu auf Ankommende stürzten. Dazu kam eine Unmenge von Robotern, aufgrund ihrer Kastenform ein regelrechter Antagonismus in dieser Stadt ohne Ecken und Kanten. Sie wuselten auf dreigliedrigen, dünnen, einen Meter hohen Spinnenbeinen herum, drängten und schubsten die Händler beiseite und machten mit marktschreierischen, kreischenden Stimmen auf sich aufmerksam. Nicht einer von ihnen glich dem anderen, sie schienen aus verschiedenen Epochen und Fabriken zu stammen: Ihre Farben waren ebenso unterschiedlich wie das Design der Kästen.

Ein wahres Heer an organischen und künstlichen Wesen überschüttete die Reisenden mit Angeboten in so vielen Sprachen, dass die Translatoren nicht mehr mitkamen und erst einmal überhaupt keinen Ton mehr von sich gaben. Die Gefährten von der SOL hatten Mühe, sich nicht zu verlieren und sich vor allem der vielen aufdringlichen Finger, Saugnäpfe oder Greifhaken zu erwehren.

Trim sah im Hintergrund einen auf- und abhüpfenden weiß-rot karierten, reichlich verbeulten Roboter, der aufgrund seiner wohl altersschwachen krummen Beine etwas kleiner war als die anderen. Zwischendurch fuchtelte er mit einem Spinnenbein in der Luft herum, um sich bemerkbar zu machen.

»Ein Madim!«, quäkte er mit metallisch-schriller Stimme. »Für nur einen Madim eine Führung durch das prächtige Rik'ombir! Ich kenne jeden noch so unbedeutenden Kreis der Stadt! Ich bin der treueste Führer von allen! Meine Programmierung lässt keinen Betrug zu! Keinen Taschendiebstahl! Garantiert!«

»Kümmert euch nicht um diesen ausgedienten Schrotthaufen!«, plärrte eine andere mechanische Stimme. »Sobald er den Madim hat, schaltet sein System ab! Ihr seid euer Geld los und müsst einen neuen Führer suchen! Nehmt daher gleich mich, ich verlange nur ...«

»Genau genommen sind sie alle ausgemustert«, blubberte jemand neben Trim, der sich gerade den Weg bis zu dem Mutanten freigekämpft hatte. Es war ein unförmiges, blauhäutiges Schwabbelwesen, das wie ein Sack mit vier Drähten aussah, an deren jeweiligen Enden zwei Stielaugen, eine Trichteröffnung, aus der die Laute drangen, und eine fluoreszierende Spitze saßen. Unter den Schwabbelfalten ragten insgesamt acht breite, platte rosa Zehen hervor. »Was sich die Verwaltung nur dabei denkt, ausgerechnet diesen Schrott als Fremdenführer anzubieten!«

»Das Angebot klingt doch sehr gut«, meinte Trim. »Ein Madim, das ist so gut wie nichts.«

»Und genau das bekommst du auch dafür, hochverehrter Besucher! Aber ich, Kurrkurr, kann dir erheblich mehr bieten ... für nur eine unwesentliche Summe mehr!«

Das Schwabbelwesen dehnte seinen Körper so, dass es mit Trim auf Augenhöhe kam. Aus einer Falte schlängelte eine Art Arm mit zwei Fingerfortsätzen hervor, die ein plötzlich aufgetauchtes Schaltelement öffneten. Trim wurden etwa hundert gerahmte Kleinholos mit den unterschiedlichsten Wesen präsentiert, die wohl eine aufreizende Pose einnahmen; zumindest reimte der Mutant es sich so zusammen. Abstoßend fand er sie alle, aber das konnte Kurrkurr natürlich nicht erkennen.

»Nicht wahr, das lässt jeden Puls steigen?«, rief Kurrkurr. »Ich kann dir versichern, dass sie alle sehr willig und gesund sind und ...«

»Nein, danke, ich bin schon fest vergeben«, unterbrach Trim hastig und schickte hilfeheischende Blicke zu Mondra, die jedoch selbst mit einigen Händlern herumstritt. Einer wedelte mit stinkenden Stoffen vor ihr herum, ein anderer bot ihr grauenvoll geschmacklose Figürchen an, die Trim irgendwie an geflügelte Gartenzwerge erinnerten und ununterbrochen in verschiedenen Sprachen »Glückseligkeit!« zwitscherten.

»Aber das macht doch nichts«, meinte Kurrkurr, »ich bin natürlich äußerst, diskret ... und gerade die Vergebenen sind meine hauptsächliche Kundschaft und ...«

»Ein Madim!«, brüllte der rot-weißkarierte Roboter in Trims Ohr. Irgendwie hatte es die verbeulte Maschine geschafft, an ihn heranzukommen. »Keine Bedingungen, nur eine Führung, ohne Touristenfalle, kein Kaufzwang, keine Verkaufsschauen!«

Ein sichtlich entnervter Atlan kam an Trims Seite. Die mit ihnen gleichzeitig gelandeten Delegationen hatten schon einige Roboter als Führer akzeptiert.

»Ich habe keine Ahnung, nach welchem Auswahlssystem das hier läuft, aber ich habe diese Aufdringlichkeiten satt. Offensichtlich ist das hier so üblich, daher werden wir jetzt einen wählen - und zwar den Erstbesten. - In Ordnung«, sagte der Arkonide zu dem karierten Roboter. »Du wirst unser Führer.«

Kurrkurr protestierte lautstark, aber der Arkonide hatte keine Geduld mehr. Er beugte sich vor und flüsterte dem blauen Schwabbelwesen etwas zu, was Trim nicht verstand. Aber es musste Kurrkurr beeindrucken, denn er wurde zuerst himmelblau und verschwand dann hastig.

»Dzzzing! Dzzzing! Ihr werdet es nicht bereuen, bestimmt nicht!« Der kleine Roboter rasselte und klapperte dabei so erbärmlich, dass Trim fürchtete, er würde vor Freude gleich auseinander fallen. Aus seinem Kastenkörper schnellte ein leuchtend rotes Zeichen, und dann spuckte er aus einem Ausgabeschlitz einen flachen Anstecker mit demselben Symbol. »Das könnt ihr reproduzieren, dann können wir uns nicht aus den Sensoren verlieren, und zudem wissen alle anderen, dass es nichts mehr zu holen gibt! Ich bin übrigens Chaparu-27, kurz Chap. Solltet ihr noch einen zweiten Roboter benötigen, werde ich meinen Kumpel Chip holen, der immer gute Ideen hat!«

Die Übrigen fanden sich jetzt bei ihnen ein. Mohodeh Kascha schien der Einzige zu sein, den Trubel und Höllenlärm unbeeindruckt ließen. Würdevoll, scheinbar mit den Stiefeln kaum den Boden berührend, schritt er durch die Menge, wobei er die meisten überragte; seine Tagebuchroboter umschwirrten ihn wie Motten das Licht.

Startac Schroeder zeigte plötzlich zum entgegengesetzten Ende der Stadt. »Seht mal!«

\*

In ungefähr zwanzig Kilometern Entfernung sank aus dem strahlend blauen Himmel eine zweite Malische Dschunke herab. Majestätisch langsam ging das blaukristalline, kilometerlange Schiff mit den segelartigen Aufbauten über der Stadt nieder, das Sonnenlicht reflektierende Material verschoss ein buntes Strahlenfeuerwerk. Schließlich verdeckte der im Vordergrund stehende Turm eine Hälfte, und dann ging das Schiff in Parkposition, in derselben Höhe wie die ADSCHA-ZABOROO, und begann den Entladevorgang.

»Das ist schon ein sehr erhabener Anblick«, meinte Trim. Sogar in Schwarzweiß wurde hier eine Menge fürs Auge geboten.

»Aber für hier nichts Ungewöhnliches«, meldete sich Chap unaufgefordert zu Wort. »Rings um die Galaxis Wassermal sind in den Sektoren insgesamt 54 Malische Molen verteilt. Sie regeln die Passage der Besucher zu den Pangalaktischen Statistikern, und da kommt natürlich einiges zusammen.«

»Selbst wenn nur zehn Prozent davon nach Vision gebracht werden, kann man schon verstehen, weshalb die Besucherzahlen streng limitiert sind«, bemerkte Myles. »Die Stadt platzt ja jetzt schon aus allen Nähten.«

»Durchaus, durchaus«, pflichtete Chap bei. »Aber keine Sorge, ich habe alles Wissenswerte und den genauen Stadtplan gespeichert, es kann nichts schief gehen! Bleibt nur immer alle beisammen! Oh, und welch ein Glück ihr habt, ja wirklich, zu genau diesem Zeitpunkt nach Zabar-Ardaran gekommen zu sein! Oder war es so geplant?«

»Ich habe keine Ahnung, worüber du redest«, meinte Atlan. »Hast du in deiner Programmierung eine Variante ohne marktschreierisches Gehabe?«

»Dzzing! Diese Frage ist inkompatibel. Aber kommt nur, ich werde euch als Erstes Unterkünfte beschaffen, denn es ist genau zu diesem Zeitpunkt natürlich sehr schwer, und wir müssen uns beeilen, wenn wir noch ein adäquates Quartier rinden wollen! Bitte gebt mir genaue Angaben, welche Bedürfnisse ihr habt, damit ich ein entsprechendes Hotel aussuchen kann!«

»Ich habe hier einen Chip, der...«, fing Atlan an, doch Chap geriet schon wieder außer sich.

»Ausgezeichnet! Ausgezeichnet! Nur herein damit!« Summend öffnete sich ein Schlitz, in den der Arkonide den Chip schob. Für einen Moment schwieg der kleine Roboter, dann begann er wieder zu scheppern und zu zittern. »Oh, aber das ist kein Problem, nicht im Geringsten! Ich werde das Richtige finden, keine Sorge! Nur

schnell, schnell, denn der Platz ist knapp, und alle wollen unterkommen! Je schneller wir sind, desto weniger Hektik! Es ist nicht weit, seid unbesorgt!«

Er stakste auf seinen Spinnenbeinen erstaunlich schnell voran. Den Besuchern blieb nichts weiter übrig, als ihm zu folgen.

Trim holte zu dem kleinen Spinnenroboter auf. »Was hat es mit dem Turm auf sich?«

»Was für ein Turm?«

»Gibt es hier noch einen anderen außer dem, der sich im Zentrum wie ein Berg erhebt?«

»Ping? Ach so, dieser Turm. Er ist drei Kilometer hoch«, gab Chap Auskunft. Sie hatten auf der Station GISTUNTEN-3 das Diamal, die Hauptsprache Wassermals, in Hypnoschulung gelernt; die Umrechnung auf galaktische Maßstäbe war nicht schwer. »An der Basis hat er einen Durchmesser von etwa einem halben Kilometer, und er verjüngt sich nach oben zu nur noch achtzig Metern an der Spitze. So richtig rund ist er nicht, aber auch nicht wirklich oval. Wen stört's? Er sieht gut aus, nicht wahr? Deswegen seid ihr ja alle hier.«

»Wann kann ich dorthin?«

»Geduld, Geduld, verehrter Gast. Zuerst die Unterkunft, das schreibt meine Programmierung vor.«

Chap konnte wohl immer nur eine Sache auf einmal erledigen. Oder seine Programmierung sah nicht vor, dass er vorzeitig mit der Sprache herausrückte. Vermutlich musste dafür ein gesonderter Obolus errichtet werden.

Sie erreichten eine große Straße, und Chap sprang gleich auf das schnellste Transportband auf, wobei er allerdings gefährlich ins Schwanken geriet. Auf seinen lächerlichen drei Stelzenbeinen wackelte er umher, bis er sein Gleichgewicht wiedergefunden hatte.

Seine Roboterkollegen stellten sich nicht so dumm an. Es herrschte dichtes Gedränge, weil natürlich alle Delegationen auf dem Weg zu ihren Unterkünften waren. Hinzu kamen noch die allmählich eintreffenden Reisenden der zweiten Dschunke.

Bei all der Hektik kam Trim nicht dazu, sich genauer umzusehen. Während er versuchte, Chap nicht aus den Augen zu verlieren, huschten pausenlos die merkwürdigsten Gestalten an ihm vorbei. Nur hin und wieder konnte er einen kurzen Blick auf einen der Basare erhätschen, bevor sich weitere Personenmassen an ihm vorbeischieben.

Zum Glück war es nicht so schwer, sich den Weg zu merken - immer die Hauptstraße entlang Richtung Turm und dann bei einer Kreuzung mit einem Park links abbiegen. Die Straße hinunter, rechts in eine Gasse, und man steuerte direkt auf ein riesiges Gebäude zu, das ausnahmsweise nur aus einem Stück gemacht schien, mit einem weit geschwungenen goldenen Dach und rot pulsierenden Eingangsportalen.

»Bitte hier hinein!«, forderte Chap sie auf und winkte mit einem Stelzenbein, was ihn dem nächsten Beinahesturz nahe brachte.

Innen erwartete die Besucher von der SOL eine gewaltige, mit Dekorationen und Zierrat überladene Halle, über die sich vielfach die Zugänge per Antigravlift zu den Zimmern verteilten. Es herrschte erwartungsgemäß geschäftiges Treiben. Sogleich schwirrte ein großer, zylinderförmiger Roboter auf die Besucher zu.

»Willkommen in unserer bescheidenen Herberge!«, schnarrte er. »Ich bin euer persönlicher robotischer Portier und für alle Formalitäten zuständig. Wir haben die Zimmer bereits gerichtet. Ist die Delegation vollständig? Wer ist der Delegationsleiter?«

»Das bin ich«, meldete sich Atlan. »Und wir sind vollzählig.«

»Sieben Personen«, ratterte der Roboter. »Eine ungewöhnlich kleine Delegation. Bitte mir zu folgen. Wir haben noch ein paar Zimmer im dreißigsten Stockwerk frei. Für den Riesen allerdings gibt es nur im Erdgeschoss eine passende Unterkunft, ich bitte, damit vorlieb zu nehmen.«

»Ich habe kein Problem damit«, grollte der angesprochene Haluter.

Ein zweiter Portier schwebte heran und führte Icho Tolot. Die anderen fuhren in das dreißigste Stockwerk hinauf und fanden zu ihrem Erstaunen ihren Bedürfnissen angepasste Zimmer vor, mit Antigravliegen, Sitzmöbeln, Pflanzen und Teppichen. Auch für den Kimbaner hatte sich die passende Einrichtung gefunden.

»Hier wird wirklich für alles gesorgt«, staunte Trim Marath. »Die waren also schon auf uns vorbereitet! Wie funktioniert das eigentlich mit der Abrechnung?«

»Das werden wir schon herausfinden«, meinte Atlan. »Zur Not versetzen wir eben dein Schwert.« Er deutete auf Trims Monofilament-Klinge, die er wie immer in der Scheide auf dem Rücken trug. Der Griff ragte über die linke Schulter, so dass er mit der rechten Hand schnell zugreifen konnte.

»Nur über meine Leiche!«, warnte Trim.

»Wenn du das verlangst ...« Atlan schmunzelte und wandte sich dann dem Spinnenroboter zu. »Chap, haben wir heute noch eine Führung?«

»Aber nein, aber nein, heute dient die restliche Zeit der Erholung, und morgen hole ich euch in aller Frühe ab für einen Rundgang. Dann werde ich auch die Fragen beantworten.«

»Und wenn ich darauf bestehe, dass wir sofort losziehen?«

»Die Frage ist nicht kompatibel. Im Augenblick herrscht der größte Verkehr. Ein Durchkommen ist unmöglich, mit all diesen Delegationen. Das ist nicht erwünscht.«

Chap stetzte davon, ohne auf weitere Einwände zu achten. »Wir können uns doch einfach so selbstständig machen«, schlug Mondra vor.

»Nein, wir werden abwarten. Wir sind als speziell eingeladene Gäste hierher gekommen und werden daher nicht wie der Elefant im Porzellanladen herumlaufen«, lehnte Atlan ab. »Die Sonne geht ohnehin bald unter. Angenehmerweise hat der Tag hier 24 Stunden, so dass wir uns schnell anpassen können.«

»Schade, dass Ich unten bleiben muss«, meinte Startac. »Anscheinend haben die Angst, dass das Gebäude sonst zusammenkracht.«

»Herzlich willkommen«, erklang eine fauchende Stimme, und ein Kichi Ihatha eilte auf sie zu.

Wie alle seines Volkes besaß er einen etwa 1,80 Meter langen Schlangenkörper mit grün-braun-beige Schuppenmustern, mit vier Armen, zwei langen, schlanken Beinen und einem meterlangen, stets unbekleideten Schwanz. Hals und Kopf erinnerten an eine aufgerichtete terranische Kobra mit geblähtem Halsschild. Er trug eine eng anliegende, rotgrüne Uniform, die jeden Muskel deutlich hervortreten ließ.

»Ich stehe für die Dauer des Aufenthaltes jederzeit und uneingeschränkt zur Verfügung«, zischelte er. »Eure Räume sind im Rund angeordnet, jedes Zimmer verfügt über einen zweiten Zugang zu einem kleinen Innenhof, der für den Aufenthalt und die Einnahme der Speisen dient. Ich habe mir erlaubt, eine kleine Auswahl an Speisen und Getränken vorzubereiten, und erwarte dort weitere Befehle.« Das Schlangenwesen neigte seinen geschmeidigen Oberkörper mehrmals und zog sich zurück.

»Und ich dachte, die wären wir endlich los«, seufzte Trim.

Sie trafen sich zum gemeinsamen Essen und besprachen das weitere Vorgehen. Den Kichi Ihatha, der darauf bestand, mit »Steward« angesprochen zu werden, hatten sie nach einer etwas hitzig werdenden Diskussion endlich dazu gebracht, zu verschwinden. Sie wollten sich in Ruhe unterhalten.

Natürlich brannten ihnen die Fragen nach den Pangalaktischen Statistikern auf der Zunge. Wie viele von ihnen gab es wohl - *wenn* es sie gab? Waren sie ein Volk, eine uralte, langlebige Rasse oder gar eine Superintelligenz? Wie viele Statistikerwelten gab es, und wurden sie wie ein Imperium verwaltet?

»Mich interessiert vor allem der Turm«, gab Trim preis, dem auch beim Essen immer wieder der Blick zum Zentrum abschweifte, was ihm schon gar nicht mehr richtig bewusst war. Von der erhöhten, nicht überdachten Terrasse hatten sie einen guten Rundblick. »Welchem Zweck dient er? Etwas derart Auffälliges, um das herum sich ein ganzes Stadtgeschehen abspielt, muss doch von enormer Wichtigkeit sein.« Seine Finger spielten mit dem Ynkonit-Anstecker, der die Solare Residenz symbolisierte. »Ist er vielleicht sogar raumflugtauglich?«

»Ich kann leider nach wie vor überhaupt nichts in dem Turm orten«, meinte Startac. »Aber mir kommt es so vor, als ob du ein schlechtes Gefühl hättest, Trim. Seitdem wir den Turm das erste Mal gesehen haben, bist du etwas merkwürdig.«

»Ich weiß nicht, was es ist... ein seltsames Empfinden«, rückte Trim zögernd heraus. »Ich glaube nicht, dass der Turm eine Gefahr darstellt. Für mich ist es eher wie eine Verlockung ... etwas, wohin ich unbedingt muss. Ich will ihn ergründen, und das so schnell wie möglich.«

»Ja, ich denke auch, das ist unser zentraler Anlaufpunkt, um mehr über die Statistiker herauszufinden«, stimmte Myles zu.

Der Wissenschaftler strich sich eine Haarsträhne aus der Stirn. Dann kratzte er das Galaxis-Mal auf seinem Arm; eine inzwischen so gewohnte Geste, dass niemand mehr darauf achtete, obwohl diese Stelle immer nur zu ganz bestimmten Gelegenheiten juckte.

»Aber wir werden warten müssen, bis Chap uns hinführt, sonst können wir in Teufels Küche kommen«, fügte er nüchtern hinzu.

\*

Später, als Trim in seinem Zimmer am Fenster stand und dem Sonnenuntergang zuschaute, hatte er plötzlich ein merkwürdiges Gefühl, das ihn sogar von dem Turm ablenkte. Er fühlte sich *beobachtet*. Aber wie konnte das sein, so weit hier oben? Oder hatte Mondra ihn schon angesteckt? *Ich bin wohl überreizt, vielleicht sollte ich mich besser schlafen legen. Wer sollte uns hier beobachten und warum?*

Dennoch kam es ihm so vor, auch als er sich umdrehte, als ob sich ein alles durchdringendes Augenpaar auf ihn richtete, dieser Blick sich in seinen Rücken bohrte, ihn regelrecht sezierte ...

Trim zog fröstelnd die Schultern hoch. *Das ist ja schon fast Paranoia. Es war einfach zu viel für einen Tag, ich*

*bin von den Eindrücken überreizt und dann noch so viele hektische, laute Lebewesen, das ist mir unangenehm und macht mich nervös. Ich bin ja eher introvertiert, und auch wenn ich mittlerweile 26 bin, wird sich daran nicht mehr viel ändern, dass mich zu viele Leute auf einmal nerven. Also gehe ich jetzt schlafen und vergesse diesen Tag. Morgen sieht alles ganz anders aus.*

Aber so einfach, wie Trim es sich dachte, klappte es mit dem Schlaf nicht. Er war viel zu unruhig; alles in ihm drängte danach, sich noch ein wenig umzusehen. Den Turm wenigstens einmal von nahem betrachten, auch wenn er sich dafür nochmals ins Getümmel stürzen musste.

Trim zog sich wieder an und schlich nach unten. *Ich werde schon wieder zurückfinden*, dachte er. *Nur ein paar Schritte nach draußen ...*

Zielstrebig ging er auf den Ausgang zu; in der Menge des Besucherstroms würde er sicher nicht auffallen.

Doch er hatte sich getäuscht. Direkt vor ihm schwebte plötzlich ein mechanischer Portier herab und versperrte ihm den Weg, als er ausweichen wollte. »Kann ich dir helfen, hochverehrter Gast?«

»Nein, danke«, antwortete Trim höflich. »Ich wollte nur einen kleinen Spaziergang unternehmen.«

»Aber doch nicht jetzt! Es ist dunkel! Und ohne Führung ist das viel zu gefährlich«, surrte der Roboter.

Trim klopfte an seinen Schwertgriff. »Ich kann mich schon verteidigen, keine Sorge. Ich bin nicht zum ersten Mal auf einer fremden Welt.«

»Es tut mir sehr Leid, aber nach den Statuten kann ich das nicht gestatten«, erwiderte der Portier und schaukelte vor und zurück. »Es ist mir unendlich peinlich, einem Gast einen Wunsch verwehren zu müssen, aber meine Programmierung sieht keine Ausnahme vor. Die Suchenden dürfen unter keinen Umständen gefährdet werden, sie müssen mit besonderer Zuvorkommenheit behandelt werden. Solltest du frische Luft benötigen, steht dir jeder Dachgarten zur freien Verfügung, gerne auch mit Freibad, Wasserfällen und sonstigen ergötzlichen Dingen. Ich kann dir auch Animateure besorgen, aber ...«

»... ich darf das Hotel nicht verlassen.«

»Sehr wohl. Es wäre unverantwortlich, das zuzulassen. Käme auch nur einer unserer Gäste zu Schaden, hätte das den sofortigen Verlust der Lizenz zur Folge, alle Roboter würden stillgelegt, und alle Organischen würden des Planeten verwiesen.«

»Das nennt man wohl moralischen Druck ausüben.«

»Ich bitte um Verzeihung für meine unzureichende und fehlerhafte Programmierung, aber was bedeutet das?«

»Nichts. Ich bleibe hier.«

Aus dem Nichts tauchten zwei Kichi Ihatha auf. Mit gewohnter Unterwürfigkeit überschütteten ihn die Schlangenwesen mit Vorschlägen, wie er sich seinen Aufenthalt dennoch so angenehm wie möglich gestalten könnte. Dies alles geschähe nur zu seinem Besten und so seien die Regeln und ...

»Genug!«, rief Trim verzweifelt. »Gibt es hier eine Bar?«

»Aber sicher! Bitte, folge mir!« Eines der Schlangenwesen eilte voran, und Trim folgte ihm. Als er sich verstohlen umblickte, sah er den Portier und den zweiten Kichi immer noch wachsam vor dem Eingang patrouillieren.

In einem Seitenflügel des Hotels war eine riesige Schwebekar eingrichtet. Man orderte unten an der in einer glitzernden Säule eingerichteten Automatik ein Getränk und schwebte dann auf einem Antigravfeld sanft nach oben in einen künstlichen Sternenhimmel, wo man sich innerhalb einer Galaxis, eines Systems oder auf einem Mond einen Platz suchen konnte. Jeder Besucher bekam die für ihn passende Sitzgelegenheit aus Formenergie.

Stewards brachten das Gewünschte. Während man den Drink genoss, lauschte man entweder der allgemeinen Hintergrundmusik und schaute den tänzerischen oder artistischen Darbietungen zu, oder man verschanzte sich hinter einem schall- oder sichtdichten Feld und wählte eine spezielle Musik aus, die von einem winzigen holografischen Orchester gespielt wurde. Dazu konnte man entweder holografische oder reale Tänzer und Tänzerinnen ordern.

Nach einigem Hin und Her bestellte Trim ein Getränk, von dem er hoffte, dass er sich nicht gleich damit vergiftete. Bevor er nach dem Preis fragen konnte, wurde er bereits zu dem Antigravfeld befördert.

Auf dem Weg nach oben hörte er jemanden seinen Namen rufen. Er drehte sich um. »Mondra!« Sie saß auf einem Kometenschweif und winkte ihm zu.

»Es wundert mich ja eigentlich nicht«, meinte Trim, als er bei der ehemaligen TLD-Agentin angekommen war. »Haben sie dich auch nicht rausgelassen?«

»Nein, und einen zweiten Ausgang gibt es nicht. Vielleicht könnte man es über die Fassade versuchen, aber so eine Klettertour ist denn doch übertrieben für einen einfachen Abendspaziergang.« Mondra hob ihr Glas und prostete ihm zu. »Ich bin schon beim zweiten. Die verstehen ihr Handwerk, der Drink wird genau auf deinen Metabolismus abgestimmt, unter Berücksichtigung persönlicher Geschmacksvorlieben.«

Trim erhielt sein Getränk, schnupperte und kostete vorsichtig. Überrascht nickte er. »Das ist allerdings ein Trost!«  
»Hab ich's mir doch gedacht!« Die beiden fuhren wie ertappte Kinder zusammen, als sie eine strenge Stimme hörten.

Startac Schroeder schwebte gerade grinsend heran. »Ihr konntet es nicht abwarten, oder? Ich habe nacheinander bei euch angerufen, und als sich niemand meldete, habe ich mich auf die Suche gemacht. Wie es scheint, haben sie euch nicht rausgelassen.«

Trim und Mondra warfen sich einen Blick zu, ihre Gesichter erhellten sich plötzlich. Aber Startac hob abwehrend die Hände. »Vergesst es! Ich werde nicht teleportieren. Wir werden schön brav hier bleiben und die Regeln akzeptieren. Atlan hat es mir ausdrücklich verboten, falls einer auf dumme Gedanken kommen sollte. Er meinte, auch wenn wir bisher keine Schwierigkeiten hatten, sollten wir deswegen nicht welche heraufbeschwören.«

»Ich dachte, wir sind Freunde!«, warf Trim ihm vor.

»Aber Atlan hat das Sagen, das Geld und die Rückfahrkarten, Freund. Da kann ich leider nichts machen.« Startac setzte sich auf die Kometenschweifspitze und blieb unerbittlich, trotz aller Bestechungsversuche.

### 3.

#### *Der erste Rundgang (21. Dezember 1311 NGZ)*

Am Morgen erwartete Chap sie zusammen mit Icho Tolot in der Empfangshalle. Die Gefährten hatten eine ruhige Nacht verbracht und steckten jetzt voller Tatendrang.

»Werden wir gleich zum Turm gehen?«, platzte Trim als Erster mit der Frage heraus. Als er an diesem Morgen aus dem Fenster geschaut hatte, hatte ihn sofort wieder das mysteriöse Bauwerk in seinen Bann geschlagen. Mehr denn je wollte der Mutant dorthin.

»Das ist noch nicht vorgesehen«, verneinte der Spinnenroboter. »Vergesst nicht, ihr befindet euch hier in Rik'ombir, einer der Schreiberstädte Visions, die jeweils einen solchen Turm umgeben. Natürlich habt ihr das Glück, gerade hier gelandet zu sein, denn Rik'ombir ist wahrlich die schönste und prächtigste von allen! Und unsere Kosmologischen Mediotheken bieten mehr Wissen als alle anderen!«

»Hör doch endlich mal mit deinen Werbesprüchen auf!« Atlan schien der Kragen zu platzen. »Gib uns sachliche Informationen, mehr wollen wir nicht!«

»Zu Diensten, zu Diensten!«, quäkte der kleine karierte Roboter. »Dies ist doch der Grund eurer Anwesenheit, Wissen zu erfahren, alle Fragen beantwortet zu bekommen, nicht wahr? Und ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass Rik'ombir die beste aller Städte ist!«

»Der Turm«, drängte Trim leise, mit einem seltsamen Tonfall. »Sag uns einfach, was der Turm ist.«

»Aber ist das denn nicht offensichtlich, liebe Gäste?« Chap hüpfte auf seinen krummen dünnen Stelzenbeinen auf und ab. »In diesem Turm residiert der Pangalaktische Statistiker Rik!«

\*

Einen Moment lang starrten die Galaktiker ihren mechanischen Fremdenführer verblüfft an. Offensichtlich war sich die Maschine nicht darüber im Klaren, was für eine Eröffnung sie gerade so ganz banal und ohne jegliche Werbeeinlage für die weit gereisten Gäste von sich gegeben hatte.

»Also sind die Statistiker wirklich existent?«, fragte Trim.

»Diese Frage verstehe ich nicht. Deswegen bist du doch hier.« Chap stieß ein kurzes Klingeln und Rasseln aus.

»Das ... das ist es also?«, stotterte Startac. »Wir sind am Ziel? Wir haben es schon erreicht, einfach so?«

Der Arkonide zog die Augenbrauen zusammen, seine Augen sonderten salziges Sekret der Erregung ab. »Wer genau sind die Pangalaktischen Statistiker? Wie viele von ihnen gibt es? Sind sie Wesen aus Fleisch und Blut? Kann man eine Audienz bei Rik bekommen?«

»Nun, es ist doch so ein Glück«, quasselte der Spinnenroboter, »in wenigen Tagen findet ein ganz besonderes Ereignis statt, eine Kleine Konjunktion. Dann werden die Schreiber der Kosmologischen Mediotheken viel zu tun bekommen, denn sie werden eine Menge Dinge niederlegen müssen! Und ohne Zweifel wird dann auch für euch etwas dabei sein, was ihr so dringend benötigt.«

»Kleine Konjunktion?«

»Genau diese. Sie kommt nur alle elf Zabarischen Jahre vor. Und nun wollen wir gehen.«

»Aber ich möchte ...«

»Nicht kompatibel. *Dzzing!*«

Atlan wollte auffahren, aber Myles ergriff sanft seinen Arm.

»Es hat keinen Sinn. Er spult sein Programm ab, und damit hat es sich. Er wird erst dann wieder Antworten geben, wenn es so weit ist.«

»Worin liegt da der Sinn?«, wunderte sich Mondra laut.

»Es gehört alles dazu«, meldete sich überraschend Mohodeh Kascha zu Wort. »Nichts, was hier geschieht, ist rein zufällig. Ich denke, es dient der Vorbereitung, dass das Wissen erst nach und nach preisgegeben wird. Wie ihr bemerkt habt, gibt es ganz eindeutige Regeln für jeden Suchenden, beim Guten Geist angefangen, dann die LOTTERIE. Aber ich sagte euch ja, dass keine Gefahr besteht. Ansonsten müssen wir uns in Geduld üben.«

»Das kenne ich doch aus genügend Märchen«, brummte Trim. »Zauberlehrlinge müssen sich erst in unendlicher Geduld üben, bevor sie das Wissen der Macht erlangen dürfen. Ich halte das für reine Taktik, sich geheimnisvoll und unnahbar zu machen. Hier wird eine Menge aufgebauscht, und langsam kann ich Startacs Zweifel verstehen. Vielleicht ist es am Ende doch nur eine große Abzocke.«

»Bitte folgen!«, forderte Chap sie auf und wackelte los. »Ihr werdet jetzt eine Führung durch die Stadt erleben.«

»Na, hoffentlich bricht er unterwegs nicht zusammen«, meinte Startac.

»Vielleicht würde es etwas helfen, wenn wir einen anderen Roboter nehmen?«, schlug Mondra vor.

»O nein, o nein!«, quäkte Chap. »Alle Roboter haben dieselbe Programmierung, stehen den Delegationen zur Verfügung. Die Wahl ist egal. Aber Roboter, die gar nicht mehr gewählt werden, werden stillgelegt. Meine Programmierung ist noch sehr gut! Nur ein Madim, und ich bringe alles! Ich bin nicht schlechter als andere, vielleicht nur ein bisschen, wenn Chip nicht dabei ist.«

Atlan seufzte. Die anderen grinnten sich an.

»Was soll's, genießen wir doch einfach die Führung; das Wetter ist herrlich, und ein wenig Sightseeing in einer weit entfernten Galaxis hat doch was, findet ihr nicht?« Mondras Gesicht hellte sich plötzlich auf. »Wir sollten nicht immer so verbissen unser Ziel verfolgen, lassen wir die Dinge doch einfach mal geschehen. Entspannen wir uns! Wir sind nach der langen Anreise nur zu ungeduldig.«

Wie am Tag zuvor auch herrschte geschäftige Betriebsamkeit; überall waren Spinnenroboter mit Delegationen unterwegs. Natürlich brannten die Wissensdurstigen darauf, mehr über die Stadt herauszufinden, in der ein Pangalaktischer Statistiker residierte.

Das Stadtbild konnte dadurch nicht bunter werden. So viele verschiedene Wesen hatte Trim Marath noch nie auf einen Haufen gesehen. Da war es für ihn beinahe eine Erleichterung, einige bekannte Gestalten zu erkennen. Vor allem die Kichi Ihatha waren zahlreich vertreten und bewegten sich in der für ihr Volk typischen hektischen Betriebsamkeit durch die Straßen.

Sogar in den oberen Etagen herrschte wie gestern geschäftiger Rummel. Chap suchte einige Händler auf, um typische Erzeugnisse zu zeigen, die in ganz Wassermal beliebt waren. Da alle Mitglieder der Expedition inzwischen denselben Anhänger trugen, dessen Symbol deutlich sichtbar auf Chaps Kasten prangte, wurden sie weitgehend in Ruhe gelassen. Nur selten versuchte jemand, ihnen eine Ware aufzudrängen.

Einige von den Händlern gehörten dem Volk der schwarzhäutigen Ayrfi an. Den Echsenwesen waren die sieben von der SOL bereits bei ihrer Anreise auf der Malischen Dschunke begegnet. Darüber hinaus zeigte ihnen Chap viele weitere Völker, benannte sie und erzählte dazu eine kurze Anekdote, die jeweils charakteristisch war.

Bald schwirrte Trim der Kopf von den vielen Namen und Geschichten. *So genau muss ich das ja gar nicht wissen*, dachte er bei sich, *Atlan hat schließlich ein fotografisches Gedächtnis und kann alles wortwörtlich rekapitulieren, wenn wir es brauchen sollten.*

Dann allerdings wurde er doch auf ganz bestimmte Wesen aufmerksam, die nur in Gruppen auftraten. Es waren höchstens 1,20 Meter kleine, gnomenhafte, verhutzelte Geschöpfe in himmelblauen Kutten, die immer häufiger auftauchten, je mehr sie sich dem Zentrum näherten.

Erstaunlich war, dass jeder, und wenn er es noch so eilig hatte, den zerbrechlich wirkenden Gnomen aus dem Weg ging. Das war gar nicht so einfach, denn sie stolperten mehr, als dass sie gingen, taumelten und fingen sich mit ruckartigen Bewegungen wieder auf. Es war, als hätten sie nie richtig gelernt, mit ihren Körpern umzugehen, als fehlte ihnen die Fähigkeit der Koordination. Ihre Körper waren humanoid und, soweit man sehen konnte, völlig haarlos und von rotbrauner Hautfarbe. Ihre Augen waren von dunklem Rotbraun, an den Händen saßen fünf dünne, knochige Finger.

»Welcher Art sind diese Wesen?«, erkundigte sich Trim bei Chap.

»Die Visienten, die Ureinwohner des Planeten«, gab der Fremdenführer ausnahmsweise einmal eine prompte Antwort. »Sie hatten sich einst weit verstreut über den ganzen Planeten ausgebreitet und eine einfache, friedliche Zivilisation entwickelt. Und dann wurde ihnen der Fortschritt geschenkt, und die Städte wurden auf dem

Hauptkontinent Ukkhardin errichtet, Vision wurde das Zentrum Wassermals. Die Visienten, die nie zahlreich gewesen waren, siedelten in die Städte um, und der Rest des Planeten blieb somit naturbelassen.«

»Aber auf diese Weise haben sie ihre eigene Kultur eingeübt, oder?«, meinte Trim.

»Sie sind einen Schritt in der Entwicklung weitergekommen, und darauf kommt es an. Nun sind sie die wichtigsten Mittler zwischen den Statistikern und den Suchenden. Denn sie sind die *Schreiber*, sie lagern das Wissen in den Kosmologischen Mediotheken ein, von denen es in Rik'ombir sieben gibt. Dort wirst du sie anders erleben! Sie besitzen ein fotografisches Gedächtnis und nehmen Riks gesammeltes Wissen auf, wenn er von seinem Turm herabsteigt und die neuen Erkenntnisse ab der letzten Audienz preisgibt.«

Atlan horchte auf. »Lebende Aufzeichnungsgeräte? Warum muss das so sein?«

»Rik kann sein Wissen nur mental übermitteln, und es geschieht in einem wahren Schwall, denn viel Zeit zum Verweilen bleibt ihm nicht. Die Visienten speichern die Wissensfetzen in ihren Gehirnen, übertragen sie dann in die Mediotheken und geben den Suchenden damit die Möglichkeit, Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.«

»Klingt ganz schön kompliziert«, meinte Trim beeindruckt. »Kann man dabei sein, wenn Rik von seinem Turm herabsteigt?«

»Aber natürlich, wenn man zum richtigen Zeitpunkt da ist. Aber das geschieht nicht in aller Öffentlichkeit, wenn du dir das so vorstellst, das ist ... etwas Mentales.«

»Verstehe ich nicht.«

»Ich auch nicht. Ich bin ein Roboter. Dies ist eine Angelegenheit organischer Wesen. Es übersteigt meine Ausdrucksmöglichkeit.«

Atlan hob die Hand. »Zurück zum Thema! Du sagst, dass man mit Rik nicht direkt kommunizieren kann.«

»Also, nicht so, wie wir beide uns unterhalten. Es gibt durchaus Möglichkeiten, das werde ich euch später zeigen. Ob es funktioniert, ist aber nicht garantiert.«

»Die Visienten sind aber dazu in der Lage, wenn ich das richtig verstanden habe, und zeichnen ihr Wissen anschließend auf, das in den Kosmologischen Mediotheken gelagert wird«, fuhr Atlan fort.

»Genau so ist es«, bestätigte Chap.

»Dann ist das ja genau das Richtige für uns, Chap. Bring uns sofort zu diesen Mediotheken!«

»Aber nein, noch nicht jetzt. Zuerst benötigt ihr andere Informationen. Ich kann die Fragen nur der Reihe nach beantworten. Wenn wir die Mediotheken vorziehen, bleiben die Fragen zur Stadt unbeantwortet, und das sieht meine Programmierung nicht vor.«

Ein Wangenmuskel im Gesicht des Arkoniden zuckte. »Wir haben keine Fragen zur Stadt mehr, Chap.«

Der kleine Roboter schwieg eine Weile. Anscheinend kommunizierte er per Funk mit seiner Zentrale.

»Tut mir Leid, aber der Zugang für, euch ist noch nicht freigeschaltet«, quäkte er schließlich. »Es können immer nur eine begrenzte Anzahl Personen hinein, ihr versteht, und ihr seid noch nicht vorgesehen. Eure Liste ist noch nicht dran.«

Atlan bezähmte sich mühsam. »In Ordnung. Anderes Thema: Wo sind die anderen Städte? Und wie viele gibt es insgesamt?«

»Neun, und sie liegen alle in einem Gebiet von etwa tausend Kilometern Durchmesser. Man nennt sie die Schreiberstädte, und sie sind durch Untergrund-Rohrbahnen miteinander verbunden.« Chap beschleunigte seinen staksenden Schritt. »Die Städte haben jeweils ungefähr eine halbe Million gemeldete Einwohner, dazu kommen regelmäßig etwa dreißigtausend Wissensdurstige und dann natürlich die Händler und Arbeitssuchenden. Kommt, es geht weiter!«

»Aber ich ...«

»Nicht kompatibel. *Dzzing!*«

Es war nichts zu machen. Bei diesem Roboter musste alles genau nach Vorschrift gehen. Notgedrungen ließen sich die Besucher von der SOL weiterführen.

\*

An exponierten Knotenpunkten standen gelegentlich etwa humanoide, auffallend elegante Gestalten, die etwa 1,70 Meter groß waren und deren schockfarbene rote, in vielen Schichten kompliziert gewickelte und gefaltete Gewänder sofort aus der Masse hervorstachen.

»Die sehen aus wie Pfauchonen«, stellte Trim Marath fest.

»Ganz recht«, gab Chap Auskunft. »Dies sind die Untertanen der Prinzenkrieger, und sie sorgen für die Sicherheit in ganz Wassermal.«

»Und was für eine«, murmelte Mondra und spielte damit auf den Assassinen Kuni Maghate auf der ADSCHA-

ZABOROO an. »Mit garantiert hundertprozentigem Erfolg.«

Trim entdeckte einen Stand, der ihn interessierte. Es war nur ein kleiner Tisch, auf dem Halbedelsteine und hübsche Kristalle ausgebreitet waren.

Der Mutant fiel etwas hinter den anderen zurück, blieb aber in genügendem Abstand zu den Händlern, um sie nicht herauszufordern. Er tat ganz so, als interessierte ihn die Häuserfassade mehr; die allerdings auch tatsächlich interessant mit kristallinen Stuckarbeiten ausgearbeitet war.

»Ein Andenken gefällig? Nur mal schauen? Ganz billig! Nur bei mir!« Ein Koloss baute sich vor Trim auf, über zwei Meter groß und etwa zweieinhalb Meter breit, von ähnlicher Statur wie ein Raubsaurier, mit einer extrem vorgewölbten Tonnenbrust, einem langen, dornengespickten Reptilschwanz und einem überraschend schmalen, zu einem Oval hochgezogenen, flachen, von großen Schuppen bedeckten Kopf. Das Gesicht wurde von zwei großen braunen, lang bewimperten Augen beherrscht, in der Mitte formte sich ein Stupsnäschen, und darunter lag ein kleiner, volllippiger Mund.

»Nein, danke, ich habe nur eine kurze Pause eingelegt.« Trim schaute sich nach den anderen um, aber sie waren bereits in der Menge verschwunden. Er wollte weitergehen, aber der Händler ließ ihn nicht vorbei.

»Oh, aber es dauert nicht lange, nur einen kleinen Moment!«, flötete das Wesen mit einer Stimme, die nicht zu dieser Statur und schon gar nicht zu dieser riesigen Tonnenbrust passte. »Ich habe die schönsten Dinge zur Auswahl, einfach nur schauen, kein Kaufzwang, billig!«

»Ich habe gar kein Geld«, versuchte Trim es mit einem unschlagbaren Argument, wie er annahm.

»Ich verlange auch nur ganz wenig«, gab sich der Händler stur, der selbstverständlich kein Wort glaubte.

»Ich muss jetzt wirklich gehen, meine Gruppe wartet auf mich.« Trim deutete auf seinen roten Anstecker.

»Ich kann aber niemanden von deiner Gruppe sehen, ganz sicher nicht, darum hast du ganz bestimmt keine Eile mehr, denn sie werden irgendwo auf dich warten.« Der Händler versperrte Trim weiterhin den Weg.

Allmählich verlor der Mutant die Geduld. »Hör mal zu«, sagte er ungehalten, »das ist nicht besonders gastfreundlich, jemanden gegen seinen Willen aufzuhalten. Ich habe genug gesehen und möchte jetzt gern weitergehen.«

Angst hatte er keine. Trim war früher ängstlich und schüchtern gewesen, aber seine Erlebnisse in den vergangenen Jahren hatten ihn reifen lassen, und er wirkte längst sehr viel selbstbewusster. Allerdings war er nicht so töricht zu glauben, er könne es nun mit jedem aufnehmen, denn von seiner Statur her war er körperlich nach wie vor den meisten Gegnern unterlegen. Allerdings besaß er das Schwert Chakra, eine hervorragende Waffe, die er auch anzuwenden wusste.

Trim versuchte sich an dem Koloss vorbeizuschieben. Dieser wagte nun sogar, ihn anzufassen und mit einer kräftigen Krallenhand am linken Arm festzuhalten.

»Es dauert wirklich nicht lange!«, wiederholte der Händler im Flötenton.

Trims Haut rötete sich vor Zorn. Wenn er etwas hasste, dann war es das unerwünschte Unterschreiten der Distanz, und Anfassen war noch viel schlimmer.

»Loslassen!«, zischte er so scharf, dass der Händler tatsächlich die Hand zurückzog und etwas zurückwich. »Ich wünsche jetzt keine Belästigung mehr und hoffe, dass ich ungestört meinen Weg fortsetzen kann.«

Anscheinend hatte immer noch keiner von der Gruppe seine Abwesenheit bemerkt. Aber er durfte sich nicht anmerken lassen, wie sehr ihm allmählich mulmig wurde, als er merkte, dass nun auch andere Händler näher kamen.

Mit dem Saurierartigen ging eine erschreckende Verwandlung vor. Plötzlich öffnete sich ein bis dahin unsichtbarer Schlitz in der Mitte seiner Brust und weitete sich rasch, und dann schnellte ein gedrungener schuppiger Schädel mit einer langen, zähnestarrenden Schnauze und aggressiv funkelnden, geschlitzten Augen hervor.

»So!«, zischte dieser Kopf angriffslustig. »Du fühlst dich also gestört von mir? Meine Ware gefällt dir nicht? Du bist dir zu fein? Ich bin höflich zu dir, und du beleidigst mich?«

Seine Lautstärke steigerte sich weiter. Die letzten drei Worte brüllte er mit heißem Atem dem Yornamer ins Gesicht.

Trim stolperte zurück, und das sehr viel größere und stärkere Wesen folgte ihm geifernd und knurrend, mit drohend erhobenen Klauen.

Doch ehe Trim einmal blinzeln konnte, war es auch schon vorbei. Zwei rote Schatten schossen links und rechts heran; es ging so schnell, dass der Mutant erst wieder deutlich sehen konnte, als der Händler flach auf dem Boden lag.

Ein Pfauchone stand über ihm, mit einem Kombistrahler im Anschlag. Der zweite wandte sich Trim zu.

»Ich bitte um Entschuldigung, dass wir nicht schneller hier waren«, sagte er höflich. »Ich hoffe, du hattest keine allzu großen Unannehmlichkeiten. Bitte folge mir, ich bringe dich zu deiner Gruppe zurück.«

»D... danke«, stotterte Trim. »Ihr habt sehr schnell eingegriffen. Wer ahnt denn auch, dass der Kerl zweiköpfig ist!« Die Gefährten erwarteten ihn schon. »Wo hast du nur wieder gesteckt?«, rief Startac. »Ich wollte gerade teleportieren, aber die Pfauchonen haben uns gebeten, uns nicht einzumischen. Sie sagten, sie hätten alles im Griff.«

»Das hatten sie auch«, bestätigte Trim.

»Stets zu Diensten«, sagte der Pfauchone und zog sich mit einer höflichen Verbeugung zurück.

»Die scheinen alle gut zu sein und verstehen was von ihrem Job«, fügte Trim hinzu.

»Deswegen haben wir auch nichts unternommen, denn das hätte sie womöglich in ihrer Ehre beleidigt«, erläuterte Atlan.

»Wenn du so weit bist, könnten wir dann vielleicht weiter?«

Der Rest des Tages verging schnell und ohne Komplikationen, vor allem, da nach Trims Erlebnis keiner mehr Neigung zeigte, sich allein näher für einen Basar zu interessieren. Chap konnte selbstverständlich mit einigen weiteren Informationen aufwarten. Nur das, was die Galaktiker am brennendsten interessierte, ließ immer noch auf sich warten.

»Es ist noch nicht so weit«, blieb der kleine Spinnenroboter stur. »Es muss alles seine Ordnung haben.«

Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich dem zu fügen und eine zweite Nacht in ungeduldiger Erwartung zu verbringen.

#### 4.

#### *Der Turm (22. Dezember 1311 NGZ)*

Chap wartete zur gleichen Zeit wie immer auf die Besucher von der SOL. Bevor einer etwas sagen konnte, verkündete er: »Es ist so weit. Nun gehen wir direkt zum Turm.«

Vor allem Trim Marath atmete erleichtert auf. Der Mutant hatte fast die ganze Nacht am Fenster verbracht und sehnsüchtig auf den Turm gestarrt, der so nah und doch unerreichbar fern schien.

Von allen Seiten strömten die Besucher zum Zentrum; anscheinend wurden alle Delegationen zur gleichen Zeit zum Turm gebracht. Statt dass die Gebäudedichte zunahm, wie es normalerweise in Städten üblich war, ging sie zusehends zurück. Sternförmig strebten verschiedene Hauptstraßen Rik'ombirs dem Zentrum zu, die Sicht auf den Turm wurde frei. Wege und Straßen waren in besonderen, bunten Mustern gepflastert, die sicherlich Symbolcharakter hatten.

Eine erstaunliche Ruhe herrschte im Zentrum. Der übliche Straßenlärm lag hinter ihnen, die letzten im Kreis umliegenden Gebäude hielten ihn mit ihren hohen Mauern zurück. Keine Händler, keine Geschäfte, keine Werbung, nicht einmal mehr Gleiterverkehr.

Vor dem Platz mit dem Turm im Mittelpunkt hielten die robotischen Fremdenführer an, und die Besucher verteilten sich ringsherum in einem dichten, leicht nervös wirkenden Getümmel.

Als jeder seinen Platz gefunden hatte, von dem aus er einigermaßen Sicht hatte, versiegte der Lärmpegel. Auch das Geschiebe und Gedrängel hörte auf, auf einmal störte niemanden mehr die Nähe zum fremden Nachbarn. Alle standen und staunten.

Der eigentliche, kreisrunde Platz hatte einen Durchmesser von rund einem Kilometer. Das Besondere daran war, dass der Boden mit einer spiegelnden Substanz ausgelegt war.

Und es gab noch eine weitere Besonderheit: Der riesige, nunmehr wirklich wie ein Berg in die Höhe ragende Turm war keineswegs mit einem kilometertiefen Fundament im Untergrund verankert, sondern er *schwebte* über dem Boden. Vom Boden bis in eine Höhe von zehn Metern befand sich ein leicht flimmerndes Feld, erst oberhalb davon begannen sich nach und nach Konturen herauszuschälen. In zwanzig Metern Höhe war die sandsteinfarbene, poröse Wandung noch halb transparent. Erst bei dreißig Metern schien eine absolute Festigkeit erreicht.

»Folgt mir!«, forderte Chaparu-27 seine Gruppe auf und stelzte voran.

Trim Marath betrachtete den spiegelnden Boden etwas kritisch, er wirkte sehr glatt. Seine Gefährten unterhielten sich leise, aber er achtete nicht darauf. Nun war der Turm endlich so nahe, er konnte sich nur noch auf ihn konzentrieren.

Vorsichtig setzte der Mutant einen Fuß auf den Boden und merkte nicht, dass er von tausenden Augenpaaren intensiv dabei beobachtet wurde. Außer den Spinnenrobotern, die im fast geschlossenen Kreis auf den Turm zustaksten, hatte nämlich noch niemand einen Schritt nach vorn gewagt; irgendetwas hielt sie alle zurück. Misstrauen, Ehrfurcht, Unsicherheit, was auch immer. Es war wie eine unsichtbare Grenze, die es zu überschreiten galt - aber was würde dann geschehen?

Der Mutant spürte die Anziehungskraft des Turms stärker denn je. Jetzt gab es kein Zögern und Zaudern, kein Halten mehr. Er stand mit dem zweiten Fuß auf der Spiegelfläche, und nichts geschah. Er glitt weder aus, noch versank er in Untiefen. Langsam ging er weiter. Das einsetzende vielsprachige Getuschel hinter ihm interessierte ihn nicht.

Chap kam an seine Seite und stupste ihn mit einem Bein leicht an. Dann wackelte er erneut voraus, und Trim folgte ihm. Er zögerte kurz, als er das flimmernde Feld erreichte und Chap nicht mehr weiterging.

Hinter ihm verharrte jetzt alles in atemloser Spannung, Das Getuschel war versiegt, eine geisterhafte Stille lag über dem Platz.

Chap deutete mit einem Stelzenbein nach innen, ohne zu rasseln und zu scheppern, und er quäkte auch keinen Werbespruch.

*Komm!*

Es war eigentlich kein Wort, das Trim in seinem Verstand hörte; sein Gehirn setzte diesen merkwürdigen, lockenden Ton nur so um. Es war eine Empfindung, ein Ruf, ein Versprechen ...

Trim konnte nicht mehr klar denken, sein Verstand leerte sich einerseits und wurde andererseits von Eindrücken überschwemmt, die er nicht begreifen konnte. Fremdartig und vertraut zugleich, eine Erinnerung, die nicht von ihm stammte, die viel älter war als die Menschheit, älter als das kollektive Gedächtnis der ersten Vorfahren, das noch in Relikten in den Instinkten vorhanden war. Er fürchtete sich und war doch zu Hause.

Es war ... Wahnsinn? Oder war das Verborgene in ihm erwacht, das seinen Verstand jetzt klärte? Ein Schritt über sich selbst hinaus?

Trim hörte den lauten Seufzer nicht, den er ausstieß. Eines nur brannte wie ein Fanal in ihm: Er hatte das *Ziel* erreicht. Nur noch ein Schritt trennte ihn davon.

Der Monochrom-Mutant gab sich einen Ruck und tauchte in das flimmernde Feld ein.

\*

Als ob er in einen Ozean eintauchte, umgeben von flirrendem, weichem Licht, das ihn umschmeichelte und zu tragen schien ... Trim spürte, wie sich seine Haare aufstellten, wie unter einer starken elektrischen Ladung. Er konnte unbesorgt atmen und sich frei bewegen, und die Sicht war kaum eingeschränkt.

Trim hatte das Empfinden, als ob eine große Last von ihm fiel, er fühlte sich erleichtert und unbeschwert. Das verzweifelte Sehnen der letzten beiden Tage fiel von ihm ab, die Unruhe, die vielen Fragen.

Immerhin erinnerte er sich jetzt an seine Gefährten. Er drehte sich langsam in dem flimmernden Feld um und winkte ihnen, dazu wedelte Chap mit einem Spinnenbein. Da folgten sie ihm endlich nach; vermutlich nicht als Einzige, aber Trim achtete weder auf sie noch auf die anderen Wesen, die folgten. Er wandte sich wieder dem Turm zu.

Er ging ein Stück weiter, sich wohl bewusst, dass er sich nun *unter* dem gewaltigen Massiv befand. Aber es hatte alles seine Richtigkeit, und das Feld würde wohl kaum ausgerechnet in diesem Moment erlöschen, wenn er sich darin aufhielt.

Wobei nicht bekannt war, was nun eigentlich mit den Suchenden geschah - erreichten sie alle ihr selbst gestecktes Ziel? Und wenn nicht, kehrten sie dann einfach als Versager zurück oder ...?

Kurz vor der Mitte spürte er die Nähe seiner Freunde und Gefährten. Sie waren als Erste hier angekommen und hatten nun freie Sicht. Fast gleichzeitig hoben sie ihre Köpfe und schauten nach oben.

Dort oben war ... Schwärze. Aber nicht irgendeine Dunkelheit, sondern viel mehr, eine geballte, wie pulsierende, jegliches Licht in sich aufsaugende Schwärze. Wie ein ... Schwarzes Loch. Das war der einzige Vergleich, der Trim spontan einfiel.

Dort oben wohnte der Pangalaktische Statistiker Rik?

*Ja.*

Trim presste die Hand gegen eine Schläfe. Mit fast schmerzhafter Intensität spürte er jetzt die Nähe eines gewaltigen Geistes. Eines mächtigen Wesens, das vielleicht sogar auf der Stufe einer Superintelligenz stand ...

Der Para-Defensor konnte dem Druck nicht mehr länger standhalten. Er wandte den Blick ab, und um sein schmerzendes Genick zu entlasten, schaute er nach unten. Direkt auf die Spiegelsubstanz des Bodens. In diesem Moment, so, wie er den Turm einst von oben aus dem Augenwinkel entdeckt hatte, fing er nun indirekt einen Blick vom Inneren des Turmes auf; etwas, das *hinter* der schützenden Schwärze lag. Es war eine sich windende Gestalt mit diffusen Konturen, nichts Greifbares, ein sich ständig veränderndes Erscheinungsbild, aber vielleicht doch organisch.

Als Trim jedoch wieder nach oben schaute, war von dem *Wesen* nichts mehr zu sehen. Aber er war sicher, dass Chap bei aller Werbung nichts vorgeflunkert hatte: Rik war hier, in diesem Turm, und sandte seit der Ankunft der Malischen Dschunke über Vision diese lockenden Impulse an den Terraner aus der Milchstraße aus.

Also musste es auch eine Möglichkeit geben, zu ihm zu gelangen. Trim ging weiter, und plötzlich fühlte er seinen Schritt leicht und leichter werden ... und dann hob er vom Boden ab.

Verdutzt verharrte er und schaute sich um. Er schwebte vielleicht einen Fuß breit über dem Boden, genau im Zentrum des Flimmerfeldes. Es war kein unangenehmes Gefühl, ganz so wie das gemütliche Schwimmen in einem stark salzhaltigen Ozean. Probeweise stieß er sich leicht ab ... und schwebte langsam einige Zentimeter weiter nach oben.

*Das ist es, dachte er. Ein Antigravschacht ohne vorgegebenen Richtungsvektor. Aber wie bestimme ich die Richtung?*

Was hatte Chap doch gleich gesagt? Rik konnte sich nur mental mitteilen. In diesem Turm gab es keinerlei sichtbare Anzeichen technischer Einrichtungen, und doch funktionierten das Feld und diese Art Lift. Also gab es nur eine Möglichkeit.

Trim entspannte sich. *Nach oben*, dachte er voller Überzeugung.

Und die Fahrt ging weiter.

\*

Kurz darauf sah Trim Marath die übrigen sechs Gefährten neben sich; mit derselben Geschwindigkeit trieben sie langsam nach oben. Allmählich ließen sie das Flimmerfeld hinter sich, dann das halb durchsichtige Gestein. Es wurde zusehends dunkler, als die festen Wände sie umgaben.

*Was wird wohl geschehen, wenn wir in diese wirbelnde Schwärze eintauchen?*, fragte sich Trim.

Aber bis jetzt waren sie noch sehr weit davon entfernt, während der Boden unten nur langsam zurückwich.

Nach einer Weile, als nur noch Konturen auszumachen waren, fiel plötzlich Mondra Diamond zurück. Trim wollte seine Hand nach ihr ausstrecken, aber sie war bereits zu weit von ihm entfernt. Sie ruderte mit den Armen, als wollte sie nach oben »schwimmen«, sank aber immer weiter hinab.

Der Nächste war Myles Kantor.

Dann Icho Tolot.

Schließlich wurde Mohodeh Kascha deutlich langsamer und schien dann »stecken zu bleiben«.

Gleich darauf musste Startac Schroeder aufgeben.

Nun waren sie nur noch zu zweit. Atlan blieb mit Trim eine Weile auf gleicher Höhe, doch dann fiel auch der Arkonide ganz langsam zurück. Der Mutant achtete nicht auf ihn, er wurde von dem Wunsch getrieben, immer weiter zu kommen, bis hinauf zur Spitze.

Um ihn wurde es finster. Vom Boden herauf drang nur noch schwaches Licht, das vermutlich bald erlöschen würde.

Trim wusste nicht, wie weit er inzwischen schon gekommen war. Einen Kilometer? Zwei? Oder erst ein paar hundert Meter? Aber er näherte sich unaufhaltsam jenem Wesen dort oben, er spürte es an dem stetig zunehmenden mentalen Druck.

*Das kann mich nicht abhalten*. Er wollte weiter, nur weiter. Am besten ignorierte er den Druck, schaltete alles ab außer dem Willen nach oben. Er würde sich schon daran gewöhnen, abstumpfen. Er hatte schon schlimmere Schmerzen erlebt.

Aber der Druck wurde immer stärker. Er konnte sich anstrengen, wie er wollte, es war unmöglich, ihn auszublenden. Mit jedem Meter stieg der Druck.

Trim Marath hatte das Gefühl, dass ihm die Schädeldecke eingedrückt und darunter das Gehirn langsam zerquetscht wurde. Es trieb ihm die Augen aus den Höhlen, sogar das Atmen fiel ihm immer schwerer. Der Schmerz nahm zu. Rote Flecken tanzten vor seinen Augen, sein Gehirn stand mittlerweile in Flammen.

*Das halte ich nicht mehr aus!*, schoss es ihm durch den Kopf.

In dem Moment stoppte er. Und dann ging es abwärts.

»Nein!«, schrie Trim gequält auf. »Nein, das will ich nicht! Nach oben! Weiter! Ich halte es aus, bestimmt! Es war nur ein kurzes Schwanken ...«

Aber bereits dieser kurze zögernde Impuls hatte genügt, den Richtungsvektor zu verändern. Er wurde nach unten gezogen, unaufhaltsam, schneller mit jedem Meter. Trim kämpfte verzweifelt, und er stoppte den »Absturz« tatsächlich noch einmal.

Für ein paar Minuten verweilte er so, mit keuchendem Atem und schweißnassem Gesicht, als hätte er gerade einen kilometerlangen Hürdenlauf hinter sich. Als er sich einigermaßen beruhigt hatte, formulierte er einen festen Gedanken: *Hinauf!*

Aber er traute sich wohl selbst nicht ganz, irgendeine verborgene Angst in ihm minderte hundert Prozent Durchhaltewillen und Vertrauen. Vielleicht nur um einen Bruchteil, aber es genügte. Die Talfahrt ging weiter.

\*

Trim tobte vor Zorn, als er unten ankam. Der Mutant merkte zunächst gar nicht, dass die anderen auf ihn warteten.  
»Ist ja gut, Trim.« Mondra schüttelte ihn leicht und redete beruhigend auf ihn ein. »Uns allen ist es so ergangen, so schlimm ist das nicht.«

Er starrte die ehemalige TLD-Agentin aus irrlichternden Augen an. Es war fraglich, ob er sie erkannte.

»Du verstehst das nicht!«, stöhnte er. »Ich *muss* dort hinauf, es gibt keinen anderen Weg! Ich werde erwartet, gewünscht, gerufen! Ich mache nur eine kleine Pause, dann versuche ich es erneut, ich muss es tun, ich ...«

»Nun fang dich wieder!« Mondra packte ihn bei den Schultern und schüttelte ihn kräftiger. »Wir werden es noch mal versuchen, aber nicht sofort, verstehst du? Wir sind gerade dabei, uns darüber zu unterhalten, warum es nicht geklappt hat. Und wieso du weiter als wir alle gekommen bist!«

»Darum geht es nicht!«, klagte Trim. »Ich habe versagt! Er wartet dort oben auf mich, aber ich schaffe es nicht! Ich muss aber ...«

»Jetzt werd doch nicht gleich hysterisch!«, schnauzte Startac ihn an. »Reiß dich zusammen!«

»Ich glaube, er ist immer noch nicht ganz bei sich«, erklang eine ruhige Stimme. Mohodeh Kascha ging zu Trim und fixierte ihn mit seinen eigentümlich leuchtenden Augen. »Es geschieht etwas Besonderes mit ihm, das er noch nicht verstehen kann.«

»Und wir leider genauso wenig«, bemerkte Atlan. »Kommt, gehen wir nach draußen. Im Moment können wir hier nichts mehr ausrichten.«

Sie kehrten durch das flirrende Feld wieder auf den spiegelnden Platz zurück, wo Chap bereits auf sie wartete.

»Ihr hattet keinen Erfolg, nicht wahr?«, fragte der kleine Roboter.

»Nein«, bestätigte Atlan. »Aber jeder von uns legte eine andere Strecke zurück. Am weitesten kam Trim.«

»Woran hat das gelegen?«, fragte Trim, der inzwischen wieder zu sich gefunden hatte. Das Sonnenlicht und die normale Umgebung hatten ihn auf den Boden der Tatsachen zurückgebracht.

»Mondra war die Erste, die zurückgehen musste«, gab Myles zur Antwort. »Dann kamen ich und Tolotos dran. Das könnte bedeuten, dass Mondra am *normalsten* von uns ist. Tolotos und ich verfügen immerhin über Zellaktivatoren. Dann kam Mohodeh dran, der die Aura eines Ritters von Dommrath besitzt. Startac hielt vielleicht so lange durch, weil er Mutant ist. Atlan, weil er unsterblich ist und die Aura eines Ritters der Tiefe ihn umhüllt. Und du, Trim ...«

»Genau«, sagte Trim stirnrunzelnd. »Und ich?«

»In dir steckt wohl etwas ganz Besonderes. Etwas, das wir bisher noch nicht erkannt haben und dessen du dir nicht bewusst bist.«

Trim merkte, dass ihn alle anstarrten. Nervös zupfte der Monochrom-Mutant an den Haaren seines Handrückens.

»He, ich bin nichts Besonderes ... ich meine mal, abgesehen davon, dass ich der einzige Mutant mit der Gabe der Para-Defensorik bin. Aber darüber hinaus - ich bin weder unsterblich noch ein Ritter. Ich verfüge über keine außergewöhnliche Intelligenz, und meine Führungsqualitäten halten sich in Grenzen. Also, warum ich?«

»Das wissen wir nicht, Trim«, sagte der Arkonide sanft. »Wenn, dann kannst nur du uns das sagen. Oder der Statistiker, wenn er sich uns denn mitteilen sollte.«

»Habt ihr denn nicht versucht, eure Mikrogravs einzusetzen?« Trim suchte nach allen möglichen Ausflüchten. Wieder einmal der »Auserwählte« zu sein, das behagte ihm gar nicht.

»Doch natürlich, aber sie funktionierten nicht«, antwortete Mondra. »Nichts funktionierte in dem Turm, keine Ortung, kein Funk; alle Technik war tot.«

»Chap, wie viele haben es denn schon geschafft, Rik zu erreichen?«, wandte der Yorname-Geborene sich an den robotischen Fremdenführer.

»Oh, noch überhaupt keiner, zumindest in den letzten hunderttausend Jahren«, wusste Chap. »Niemand ist vielleicht je so weit gekommen wie du. Meistens geht es so schnell wie bei Mondra - ein paar Meter, dann ist Schluss. Aber natürlich will es jeder versuchen, und wir müssen jedem diese Möglichkeit zugestehen.«

»Und was können wir jetzt tun?«, erkundigte sich Atlan. »Wir sind schließlich hier, um Wissen zu erlangen, und bis jetzt haben wir außer einer Stadtführung und einer vergeblichen Turmbesteigung noch nicht viel bekommen.«

»Wir haben ja auch nur einen Madim bezahlt«, murmelte Mondra.

»Wie gesagt, es geht alles immer nur der Reihe nach«, quasselte Chap. »Wir haben unsere Vorschriften, seit es einige unangenehme Zwischenfälle gegeben hat. Ihr müsst behutsam in die Dinge eingeführt werden, Aber natürlich gibt es noch jede Menge Möglichkeiten für Suchende. In den Kosmologischen Mediotheken!«

»Na endlich!«, seufzte Myles. »Ist das jetzt im Plan so vorgesehen?«

»O ja, und wir sind gut in der Zeit!«, quietschte Chap.

## 5.

### *Die Kosmologische Mediothek*

»Führe uns zur nächstgelegenen Mediothek!«, forderte Atlan den rot karierten Roboter auf.

»Gern zu Diensten.« Chap drehte sich mit einem blechernen Klicken um und stetzte voraus. Die Besucher von der SOL folgten ihm.

»Rik wohnt in der Spitze des Turms«, erzählte der Roboter unterwegs. »Von dort oben horcht er ins All hinaus, durchmisst den Pulsschlag der Schöpfung, sammelt unerschöpfliches Wissen über die Gegenwart des Universums.«

»Die Gegenwart?«, hakte Atlan nach.

»Selbstverständlich.« Chap klang geradezu beleidigt.

»Und was ist mit der Vergangenheit?«

»Rik beobachtet das Universum schon sehr lange. Das, was du Vergangenheit nennst, findest du reichhaltig in den Mediotheken, die ja schon seit vielen Jahrtausenden bestehen. Aber das Wissen, das Rik sammelt, ist stets aktuell, von einem Intervall zum nächsten, bis er wieder herabsteigt.«

»Wie groß ist das Intervall?«

»Das ist bei allen Statistiker unterschiedlich. Bei Rik sind es 99 Tage. Die Zeit dazwischen ist knapp genug für die Schreiber, das erhaltene Wissen zu verwerten und zugänglich zu machen.«

»Und was hat es in diesem Zusammenhang mit der Kleinen Konjunktion auf sich?«, fragte der Arkonide.

»Daran erinnerst du dich?«, fragte der Roboter zurück.

»Wie die Visienten auch verfüge ich über ein fotografisches Gedächtnis. Beantworte meine Frage, oder ist sie immer noch nicht kompatibel?«

»Alle elf Zabarischen Jahre einmal kommt es zu diesem außergewöhnlichen Ereignis«, antwortete der mechanische Fremdenführer, ohne darauf einzugehen, »dann steigen nämlich fünf Statistiker gleichzeitig herab. Rik muss insgesamt fünfzigmal herabsteigen, bis er einmal eine Kleine Konjunktion erreicht. In wenigen Tagen ist es so weit, deswegen habt ihr ja auch besonderes Glück.«

»Gibt es auch eine Große Konjunktion?«

»Ja, aber nur alle 1155 Zabarische Jahre. Rik muss dafür beispielsweise 5250-mal heruntergestiegen sein. Bei der Großen Konjunktion aber steigen alle zugleich herab. Wir sind gleich da, dann kannst du dir alles Wissen erfragen.«

Chap bog in eine Seitengasse ab und führte sie durch ein labyrinthisches Gewirr, bis er schließlich vor einem kleinen, auf den ersten Blick enttäuschend wirkenden Gebäude verhielt. Es handelte sich um einen schlichten ovalen Bau aus marmorartigem, grau gemasertem Material; ein gerundetes »Walm«-dach überdeckte eine etwa fünfhundert Quadratmeter große Gebäudefläche. Der Haupteingang wurde von zehn Meter hohen, sandsteinfarbenen Säulen flankiert, in die Symbole gemeißelt waren.

»Dies ist die Haupt-Mediothek, es gibt noch sechs weitere in Rik'ombir«, erläuterte Chap. »Dies ist das Herz von ganz Wassermal, möchte ich sagen. Hier sammelt sich das Wissen des Universums, hier gibt es keine offenen Fragen mehr.«

»Da drin?«, meinte Trim konsterniert.

Sehnsüchtig schaute er nach dem Turm, dessen entfernte Spitze über die Dächer hinausragte. Viel lieber wäre er wieder dort gewesen; seine Anziehungskraft war nicht geringer geworden.

»Und was ist das da?«, wollte Mondra wissen und deutete auf das Gebäude nebenan.

Es wurde vor allem von einem riesigen Holoschirm mit Werbeeinblendungen beherrscht. Der Besucher wurde am Eingang mit flammenden Sprüchen in Diamal empfangen wie: *Die Statistiker wissen nicht alles!* und *Auch visionäres Wissen muss in eine passende Form gebracht werden!*

Wie die Galaktiker nun erfuhren, gab es natürlich auch Kritiker der Statistiker, die beispielsweise diese gesammelten Informationen für wertlos oder gefährlich hielten. Unter anderem kritisierten sie das Auswahlverfahren, weil das Wissen nicht einfach jedem jederzeit und überall zugänglich gemacht wurde.

Einer von ihnen betrieb sogar eine Medienfirma, gleich neben der Haupt-Mediothek gelegen, mit der er sich regelmäßig zwischen zwei Werbeinschaltungen in Szene setzte. Es war ein ziemlich selbstgefällig aussehender Bufoviride mit großen Augen, breitem Mund und feuchter Aussprache, der Ra-Ni-Ki hieß und sich drei verkrachte Künstlerexistenzen hielt, die ihm widersprechen oder huldigen sollten, je nachdem, was er gerade wegen der

Aufmerksamkeitserwartung für spannender hielt. Die drei Lakaien waren aus dem Volk der Norggels, kleinwüchsige, hektische Insektoide, die an terranische Fliegen erinnerten. Sie hießen Kra'assekk, Srr'löff und Korrinth'ka und gerieten sich andauernd in die Fühler, wobei Srr'löff meistens beleidigt war, weil Korrinth'ka keine Ruhe mit seiner ewigen Rechthaberei geben konnte, und Kra'assekk kläglich als geflissentlicher Mittler scheiterte. Als Ideeneinflüsterer für den manchmal konzeptlos faselnden oder sich zu oft wiederholenden Ra-Ni-Ki fungierte ein junger Humanoider mit dem unaussprechlichen Namen Krsvgehlntwtzky, kurz Kenny genannt.

Trim verkniff sich ein Lachen. *Es ist eben überall wie zu Hause*, dachte er vergnügt.

»Gibt es auch Kritiker, die diese Kritiken kritisieren?« Myles Kantor konnte sich nicht enthalten, er genoss jeden Buchstaben dieses Satzes, schien ihn auf der Zunge zu schmecken, bevor er ihn entließ.

»Selbstverständlich«, antwortete Chap prompt, und nun prusteten Trim, Mondra und Startac los.

\*

Sie betraten die weitläufige Eingangshalle des Gebäudes - und erlebten eine Überraschung. Vor ihnen lagen zwei jeweils zehn Meter durchmessende Schächte. Ausgehend von hier oben, erstreckte sich eine unüberschaubare Reihe von Etagen in den Untergrund. Deshalb wirkte das Gebäude zunächst enttäuschend: Es stellte wirklich nicht mehr als den Eingang in eine riesige unterirdische Anlage dar.

In jedem der Schächte entdeckte Trim Marath ein Gewimmel von Visienten und Besuchern, es mochten Tausende sein, die sich hier aufhielten.

Chap trat über den Rand eines Schachtes - und schwebte langsam hinab. Die Gruppe folgte ihm; die Schwerkraft war hier auf ein Zehntelgravo reduziert.

Langsam sanken sie an endlos scheinenden Korridoren, Gängen und Regalen vorbei hinab. Unterwegs begegneten sie vielen Visienten, diesen verhutzelten kleinen Gnomen, die hier in der Schwerelosigkeit plötzlich überhaupt nicht mehr unbeholfen und plump wirkten. Die kleinen Wesen zeigten einen anmutigen, ja eleganten Bewegungsrhythmus, während sie zwischen den Korridoren hin- und herwechselten. Dies schien ihr eigentliches, wahres Zuhause zu sein, und alle wirkten in höchstem Maße beschäftigt und konzentriert.

Hier unten waren nunmehr Besucher wie die Galaktiker oder andere Gäste aus den Malischen Dschunken die Störfaktoren, denn sie fanden sich in der Schwerelosigkeit keineswegs so mühelos zurecht und erreichten lediglich mit ungelungenen und eher erheiternden Bewegungen ein anvisiertes Ziel.

Die Schreiber achteten größtenteils nicht auf die Besucher. Diese schienen ihnen auch nicht auf die Nerven zu gehen, wenn sie die Visienten mit Fragen überschütteten. Sie antworteten direkt, mit höflichen, ruhigen Stimmen, und wiesen jedem Verirrten den Weg. Manchen gar zu Ungeschickten führten sie sogar selbst.

Chaparu-27 zeigte den sieben von der SOL endlos scheinende Computerreihen, Foliantenregale, akustische und optische Aufzeichnungs- und Wiedergabestudios. Trim beobachtete einmal zwei Visienten, die gerade eine holografische Sternenkarte erstellten und in den dreidimensionalen Abbildungen liebevoll geschwungene Eintragungen in Diamal-Handschrift vornahmen.

Soweit Trim es überblicken konnte, ging es kilometertief in den Untergrund. Ob all diese gesammelten Erkenntnisse tatsächlich uneingeschränkt der Wahrheit entsprachen, war natürlich kaum herauszufinden.

»Ich verlasse euch nun hier und warte oben am Eingang auf euch«, erläuterte Chap. »Es steht euch frei, nach Herzenslust hier herumzustöbern. Wir müssen nur bis Einbruch der Dunkelheit in eurer Herberge zurück sein, das ist so Vorschrift. Über Nacht werden die Mediotheken ohnehin für Besucher geschlossen, also könnt ihr die Zeit nicht verpassen.«

Der rot karierte Blechkasten schwebte nach oben, und die Gruppe teilte sich auf. Es war utopisch anzunehmen, hier sofort etwas über Thoregon herauszufinden. Aber sie mussten sich wenigstens einen Einblick verschaffen, um dann vielleicht mit einer gezielten Suche weiterzukommen.

Die beiden Mutanten taten sich zusammen und wählten willkürlich eine Etage aus, in der sie sich umsehen wollten.

Zum Glück war alles in Diamal aufgezeichnet, so dass sie bei der Recherche keine Verständigungsprobleme haben sollten. Sie durchstöberten Folianten, betrachteten dreidimensionale Hologramme oder riefen an Holoprojektoren Filme ab.

Die Stunden vergingen schnell. Obwohl sie keinerlei Systematik fanden, waren die beiden völlig fasziniert und vergruben sich immer mehr in die Archive.

»Hast du gewusst, dass die Ziatpiu ursprünglich nicht im 695. Kretenz nach Gormwühl kamen, sondern erst später?«, fragte Startac seinen Freund nach dem Studium eines Folianten.

»Nein, das ist mir ganz neu«, gab Trim zurück, der gerade einen Film betrachtete. »Aber hast du gewusst, dass der große Lökkap von Uratez in Wirklichkeit ein einfacher Frivvel war, der gar keinen Anspruch auf den Jarargal hatte

und deswegen später das flegitische Imperium, das sich immerhin über zwei Galaxien erstreckte, zu Fall brachte?«

»Das ist wahr? Was für eine Enttäuschung!«

»Ja, deswegen hackten sie ihm auch den Fraxot ab und jagten ihn davon.«

Mit den meisten Informationen konnten die beiden Menschen natürlich nichts anfangen. Sie zeigten immerhin, dass die Statistiker tatsächlich *alles* sammelten, was sie während ihres Lauschens ins All aufschnappten. Sie werteten dabei nicht, ob etwas bedeutend oder unbedeutend war. Ebenso wenig schienen auch die Schreiber eine Zensur anzusetzen. Alles wurde niedergelegt, selbst wenn es nur um die Größe eines Schattens ging, den eine Maus in der Wüste bei Vollmond warf.

»Schau dir das mal an!«, forderte Startac Trim auf. Er zeigte das Hologramm eines kleinen, gelben, blutegelartigen Wesens. »Das ist ein Babelfisch, den du dir ins Ohr einsetzt.«

»Igitt, wozu das denn?«

»Er übersetzt dir simultan jedes gesprochene Wort jeder Sprache dieses Universums.«

»Entzückend«, meinte Trim. »Ich habe hier ein mitteilbares Inhaltsverzeichnis, das ich gar nicht deuten kann. Die Konturen sind kaum zu erkennen; es scheint ziemlich dunkel zu sein und schnauft ganz seltsam, wie durch einen Inhalator oder so. Ich glaube nicht, dass ich das noch vertiefen will.«

Startac stoppte den Projektor. »Denkst du, es hat einen Sinn, was wir hier machen?«

»Na klar, wenn wir endlich mal herausfinden würden, wonach das alles sortiert ist. Oder wenn wir das große Register entdecken und unter Thoregon nachschlagen können.« Trim schwebte zu einem anderen Regal.

Sie unternahmen überall nur Stichproben und hofften auf einen Zufall oder Fingerzeig des Schicksals. Aber ihnen war bewusst, dass dies dauern konnte.

Startac suchte sich ebenfalls einen anderen Platz. Von dort aus erschreckte er den völlig versunkenen Trim nach etwa einer Stunde mit einem Aufschrei.

»Whow! Ich habe hier einen Lageplan des Psionischen Netzes gefunden, das von den Gängern des Netzes einst als Transportmedium benutzt wurde!«

Trim zeigte ihm ein dreidimensionales Bild, auf dem eine glühende Linse abgebildet war, wie ein Fanal.

»Das ist Kohagen-Pasmereix, wie wir es selbst gesehen haben.«

Sie schienen den richtigen Korridor gefunden zu haben. Dort suchten sie weiter und wurden auch fündig. Beispielsweise fanden sie die Flugroute der Endlosen Armada, dazu Einträge zu Schwärmen und Sporenschiffen und vieles mehr.

Aber nichts über Thoregon.

\*

Als sie mit Atlan und den anderen wieder zusammentrafen, hatten diese nichts anderes zu berichten.

»Ich habe den Eindruck, als ob hier über die ganze Entwicklung des Universums Buch geführt werde«, meinte Myles, und alle stimmten ihm zu. »Das bedeutet, es wird hier irgendwo etwas über Thoregon geben.«

»Ja, nur brauchen wir wahrscheinlich Jahrzehnte oder Jahrhunderte, bis wir uns hier durchgefunden haben«, argumentierte Mondra. »Solange wir mit der Systematik hier nicht zurechtkommen, bleibt uns nur der Weg, ein Regal nach dem anderen zu durchforsten.«

»Das allein würde uns natürlich schon faszinierende Kenntnisse vermitteln, die alles bisher Dagewesene bei weitem übertreffen«, sagte Icho Tolot mit tief grollender, aber betont leiser Stimme.

»Aber deswegen sind wir nicht hier, sondern wir haben ein bestimmtes Ziel«, sagte Atlan. »Mohodeh ist mit mir einer Meinung, dass wir fündig werden - und wir haben noch über eine Woche Zeit, bis Rik erscheint. Vielleicht gelingt es uns, mit den Visienten so zu kommunizieren, dass wir ihr Ordnungssystem doch noch begreifen. Bis jetzt bin ich damit gescheitert, das gebe ich zu, aber einen Weg muss es geben.«

»Und wenn alles fehlschlägt, bleibt uns immer noch die Hoffnung, dass wir uns mit Rik verständigen können und er uns eine direkte Antwort gibt«, fügte der letzte Kimbaner hinzu.

Chap erwartete sie wie versprochen am Eingang und führte sie zum Hotel zurück.

»Sag mal, wie viele Kosmologische Mediotheken gibt es eigentlich?«, erkundigte sich Atlan, nachdem sie angekommen waren.

»In Rik'ombir sieben, in den anderen Städten kommen noch etwas mehr als achtzig dazu«, antwortete Chap.

»Es sind insgesamt neun Städte, nicht wahr?«

»Ja.«

»Und jede hat einen Turm mit einem Pangalaktischen Statistiker?«

»So ist es.«

»Wie viele Statistikerwelten gibt es?«

»Es gibt nur Vision.«

»Das habe ich vermutet und auch erhofft.« Atlan sah seine Gefährten an. »Wir können also nur hier finden, was wir suchen. In diesem Fall kommt uns die Kleine Konjunktion sogar sehr gelegen, denn dann haben wir wenigstens fünf Chancen, doch mit einem Statistiker sprechen zu können. Wenn er schon herabsteigt, kann es gut sein, dass er besser zugänglich ist und wir ihn erreichen können.«

»Die Vorgehensweise steht euch völlig frei«, sagte Chap. »Ich habe euch alles gezeigt und euch vorbereitet, beende deshalb hiermit mein Programm. Behaltet die Anstecker weiterhin, denn sie können euch den Weg zu eurer Unterkunft weisen, falls ihr euch verirren solltet. Ab jetzt seid ihr auf euch gestellt. Ich danke für eure Aufmerksamkeit und wünsche einen schönen Aufenthalt.«

Ohne sich weiter aufzuhalten, wackelte der kleine Spinnenroboter scheppernd und klirrend davon.

## 6.

### *Zweiter Versuch (23. Dezember 1311 NGZ)*

»Ich halte es für das Beste, wenn wir uns aufteilen und in anderen Städten nach weiteren Informationen suchen«, schlug Atlan am anderen Morgen vor. »Nachdem wir keinen Aufpasser mehr haben und uns endlich frei bewegen dürfen, sollten wir jede Minute Tageslicht nutzen und uns in anderen Mediotheken oder auch Türmen umsehen.«

Mittlerweile wussten die Besucher von der SOL besser Bescheid, sie kannten die Namen der übrigen Städte: Sba'ombir, Tshi'ombir, Raud'ombir, Ipox'ombir, Iff'ombir, Jaada'ombir, Kad'omhir und Fhof'ombir.

»Die entferntest liegende Stadt ist bequem in drei Stunden mit der Untergrund-Rohrbahn erreichbar«, argumentierte Atlan. »Da wir ohnehin nur sieben Personen sind, müssen wir selektieren. Fhof'ombir können wir vorerst beiseite lassen, da Fhof nur alle 1155 Jahre herabsteigt, nämlich nur zur Großen Konjunktion. Bei Jaada und Kad verhält es sich ähnlich ...«

»Woher weißt du das jetzt auf einmal?«, unterbrach Mondra. »Ich habe mich vorgestern schon danach erkundigt, aber keine Auskunft erhalten.«

»Ja, aber nachdem sich Chap verabschiedet hatte, bin ich zu Recht davon ausgegangen, dass ab sofort alle Informationen frei abrufbar sind«, antwortete Icho Tolot an Atlans Stelle. »Jaada und Kad haben extrem lange Zeiten, in denen sie nicht herabsteigen, deshalb sind sie auch nicht so interessant für uns.«

»Das ist jetzt auch nicht so wichtig«, unterbrach Atlan. »Also weiter: Die meisten Informationen dürften die übrigen sechs Städte besitzen, auf die wir uns jetzt verteilen werden, wobei ich selbst in Rik'ombir weiterrecherchieren möchte.«

»Gut, dass du nur sechs Städte ausgewählt hast«, warf Trim ein. »Ich mache nämlich nicht mit.«

Der Arkonide starrte auf ihn hinunter. »Wie bitte?«

Trim deutete auf den Turm. »Ich muss noch einmal hin. Ich habe wieder die ganze Nacht dagesessen und ihn angestarrt. Ich wäre dir kaum von Nutzen, Atlan, weil mich alles dorthin zieht. Ich kann es nicht erklären, es ist einfach so. Und ich möchte wenigstens einen zweiten Versuch wagen. Ich weiß ja jetzt, was mich erwartet, es kann mich also nicht mehr unvorbereitet erwischen.«

»Und wenn du einen anderen Turm in einer anderen Stadt versuchst?«

»Nein, ich will *diesen*. Allein der Gedanke wegzufahren widerstrebt mir.«

Der Arkonide musterte ihn einen langen Augenblick prüfend. Seine Gedanken blieben verborgen, wahrscheinlich kommunizierte er mit seinem Extrasinn.

Dann nickte er. »Einverstanden. Aber ich möchte, dass Startac dich begleitet, für alle Fälle. Und geh bitte kein Risiko ein. Auch wenn alles ganz einfach erscheint, man weiß nie.«

»Ich weiß nicht, ob das nötig ist.«

»Als Expeditionsleiter trage ich die Verantwortung, Trim, und deshalb diskutiere ich über diese Entscheidung nicht. Mir ist wohler, wenn ich in diesem Fall euch beide zusammen weiß, und auf eine Stadt mehr oder weniger kommt es heute sicher nicht an.«

»So, dann teilen wir mal die restlichen vier Städte unter uns auf«, sagte Mondra. »Wollen wir losen oder eine Münze werfen?«

»Das brauchen wir nicht mehr abzuwarten«, meinte Startac zu Trim. »Wenn du willst, können wir gleich gehen.«

\*

Unterwegs bemerkte Trim im Strom der Passanten auf einmal einen Schatten. Kurzzeitig trafen sich seine Blicke mit der geheimnisvollen Gestalt, die daraufhin spurlos im Gedränge untertauchte, als ob sie die Flucht ergriffen hätte.

»Es gibt also doch einen Verfolger!«, stieß er hervor. »Mondra hatte Recht!«

Er spürte einen leichten Luftzug neben sich. Startac Schroeder war verschwunden; er hatte mit einer Teleportation die Verfolgung aufgenommen. Also hatte auch sein Freund den unbekanntenen Beobachter bemerkt.

Doch bereits nach einer Minute war Startac wieder zurück. »Ich habe ihn mit meinem Ortersinn aufgespürt«, berichtete er. »Es ist Kuni Maghate.«

»Was? Bist du sicher? Es gibt hier doch mehrere Pfauchonen ...«

»Ich habe sein mentales Muster eindeutig identifiziert.«

Trim kratzte sich den Nasenrücken. »Was denkst du, das er vorhat? Will er uns angreifen?«

Startac schüttelte den Kopf. »Ich hatte kein Empfinden von Aggressivität, Wut oder Hass. Es kam mir eher so vor, als würde er auf etwas warten. Frag mich nicht, wie ich darauf komme, es ist nur ein Eindruck.«

»Hm«, machte Trim und legte grübelnd die Stirn in Falten. »Mondra hatte gemeint, dass die Geschichte noch nicht beendet sei, und sie hat wieder mal Recht behalten. Sollen wir das den anderen sagen?«

Startac rief bereits Atlan an und berichtete in kurzen Worten.

»Kannst du ihn noch orten?«, fragte der Arkonide.

»Nein, auf einmal war er weg, deshalb konnte ich ihn auch nicht stellen. Aber ich bin sicher, dass uns durch ihn keine Gefahr droht.«

»In Ordnung. Ich informiere die anderen. Wir machen weiter wie abgesprochen. Lass uns nur ein wenig die Augen offen halten!«

»Auf was könnte Kuni Maghate wohl warten?«, fragte sich Trim Marath, als sie auf dem Transportband weiterfuhren.

Dann erreichten sie den Turm, und er vergaß alles andere.

»Ich gehe mit dir in das Feld, warte aber unten auf dich, einverstanden?«, schlug Startac vor. Er hielt seinen Freund am Arm fest. »Du bist dir ganz sicher?«

»Ja. Und es wird schon nicht gefährlich, du hast es doch gestern selbst erlebt. Diesmal schaffe ich es, da bin ich sicher.«

\*

Trim hatte die ganze Nacht Zeit gehabt, sich auf den zweiten Aufstieg vorzubereiten. Während er auf den Turm starrte, hatte er versucht, seine Gedanken zu ordnen, seine Gefühle herunterzuschrauben und sich durch eine kurze Meditation möglichst in ein stabiles Gleichgewicht zu bringen. Da er nun wusste, wie der »Lift« funktionierte, durfte er sich keinen leisen Zweifel oder eine Schwäche erlauben.

*Ein seltsames Auswahlverfahren ist das auf jeden Fall, dachte er, denn ich weiß, dass ich erwartet werde. Und keiner von den anderen empfindet so wie ich. Atlan wurde von seinen Fragen nach oben getrieben, und weil er stets sehr hartnäckig ein Ziel verfolgt, hat er vielleicht so lange durchgehalten. Ich bin gar nicht so sicher, dass es allein an seiner Unsterblichkeit und der Ritteraura liegt, also nur an einer Besonderheit.*

Aber bisher war fast alles im Zusammenhang mit den Pangalaktischen Statistiker merkwürdig gewesen. Natürlich könnte man auch »fremd« dazu sagen.

*Ich darf nur nicht nervös werden.* Im Moment war er eher froher Erwartung. Wenn es auf Vision einen Platz gab, wo er hingehörte, dann war es hier.

Startac begleitete ihn bis zum Bereich des Schachtes. Trim nickte ihm kurz zu und machte sich an den Aufstieg.

Wie am Vortag ging es langsam, Zentimeter um Zentimeter. Aber Trim wurde nicht ungeduldig, er wollte das Glück nicht herausfordern.

Eines lernte man auf Vision schnell: Man konnte nichts erzwingen oder irgendwelche Regeln ändern. Es hatte anscheinend alles seine Ordnung, seinen bestimmten Ablauf. Daran war auch nichts auszusetzen, wenn man den riesigen Besucherstrom bedachte, jeder mit individuellen Vorstellungen und Wünschen ...

Allmählich wurde es dunkler. Startac war nur noch ein dünner Schatten, ein Trost dort unten, denn er würde warten. Auf den Teleporter konnte sich Trim hundertprozentig verlassen.

Trim konzentrierte sich auf die Spitze des Turms, wo der Statistiker auf ihn wartete. Es war stockfinster, er konnte überhaupt nichts erkennen, höchstens das sich windende Wesen erahnen, das wohl seit Äonen ins Universum hinauslauschte.

Nach einer Weile verlor der Mutant jegliches Zeit- und Orientierungsgefühl. Er merkte nur daran, dass es

aufwärts ging, weil allmählich der mentale Druck zunahm. Doch diesmal war er darauf gefasst und fest entschlossen, dem Schmerz standzuhalten.

Und er kam weiter als am Tag zuvor, zumindest erschien es ihm so. Er schwebte durch eine Phase völliger Dunkelheit, doch dann wurde es auf einmal wieder heller. Es war ein diffuser, sehr matter Schein, der gerade Umrisse erhellte.

Der mentale Druck wurde stärker und stärker. Bis jetzt hatte Trim sehr gut durchgehalten.

Hoffentlich war die Grenze seines Durchhaltevermögens nicht erreicht, bevor er bei Rik angekommen war.

*Nein, das nicht.* Sobald sich ein solcher Gedanke in seinen Verstand schleichen wollte, blockte Trim ihn sofort ab. Allein der Durchhaltewillen zählte und der stetige Gedanke ans *Aufwärts*, über alle Zweifel erhaben.

Dennoch wurde er auf eine sehr harte Probe gestellt, denn es wurde immer anstrengender.

Zuerst brach ihm der Schweiß aus.

Dann fingen seine Hände an zu zittern.

Die Beine ...

Der Puls beschleunigte sich zu wilder Raserei. Es war, als wenn ein völlig Ungeübter versuchte, über mehrere hundert Meter im Höchsttempo zu rennen. Die inneren Organe drängten nach außen, als ob sie keinen Platz mehr in seinem Körper hätten. Einige Rippen knackten bedenklich.

Trim spürte, dass seine Nase zu laufen anfang. Er hoffte nur, dass es kein Blut war. Er war nicht in der Lage, es abzuwischen; er hatte keine Kraft mehr. Sein Körper musste selbst sehen, wie er zurechtkam, er musste sich auf den Willen konzentrieren.

*Durchhalten. Durchhalten!*

Sein Leben schien nur noch aus Prüfungen und Herausforderungen zu bestehen. Doch diesmal gab es einen Unterschied: Er setzte sich freiwillig dieser Tortur aus. Niemand zwang ihn dazu; selbst die Verlockung war nicht so stark, dass er ihr nicht trotzdem widerstehen könnte.

Aber der Mutant hatte das Gefühl, dass es *richtig* war. Und keine Angst, obwohl sich inzwischen sein ganzer Körper bitter beschwerte und ihm durch immer heftigere Schmerzen mitteilte, dass er vielleicht nicht über dasselbe Durchhaltevermögen wie der Verstand verfügte. Jedem Organismus waren Grenzen gesetzt. Die Gesetze der Natur, des Lebens ließen sich umgehen, aber nie ändern.

*Durchhalten. Durchhalten!*

Ab einem gewissen Stadium setzte sich Trims Sturheit durch. Er war von Natur aus introvertiert, ein wenig schüchtern und vorsichtig. Aber wie sein Freund Startac hasste er Vorschriften, willkürliche Bestimmungen und das Gefühl, von jemandem ausgenutzt zu werden.

Seiner Mentalität entsprach, den Weg des schlimmsten Widerstands zu gehen; Grenzen stellten eine unwiderstehliche Herausforderung dar. Und in diesem Fall, weil er ja *wusste*, dass er erwartet wurde, und weil er selbst *hinaufwollte*, würde er nicht nachgeben.

Trim Marath hatte sich die ganze Nacht darauf vorbereitet, nun würde er nicht mehr scheitern. Wozu sonst das Ganze? Damit Mohodeh Kascha ihn trösten und ihm wieder einmal sagen konnte, dass es in Wirklichkeit keine Versager gab?

*Warum tust du mir das an?*, dachte Trim wütend. *Macht dir das Spaß?*

Aber vielleicht war es ja gar keine Absicht, keine »Prüfung«. Vielleicht konnte Rik nichts dafür, so eine Qual auszusenden, und wollte möglicherweise sogar davon »erlöst« werden, indem nach Äonen endlich einmal jemand bis zu ihm hinaufkam, in die Gefilde seines Turms. Selbst wenn er hin und wieder »herabstieg«, was auch immer das genau bedeuten mochte, könnte Rik sich vielleicht als einsamer Gefangener fühlen, der gern mal, und sei es nur für kurze Zeit, sein Gefängnis mit einem anderen teilte, um nicht nur immer hinauszuhorchen auf den Pulsschlag des Universums, sondern unmittelbar das *Leben* selbst, zerbrechlich und sterblich, dicht bei sich zu fühlen?

Die Beziehung zu den Visienten reichte dafür bestimmt nicht aus. Wenn der Statistiker herabstieg, drängte sein neues Wissen aus ihm heraus, und er musste es unbedingt loswerden. Die Schreiber nahmen das Wissen auf; sie hatten keine Zeit, mit Rik zu kommunizieren.

Es war etwas anderes, einmal nur einen Gast bei sich zu haben, mit ihm ein paar Momente zu teilen, sich auszutauschen, seine Fragen direkt zu beantworten. *So könnte es doch sein, oder? Warum sonst gibst du den Besuchern die Möglichkeit, zu dir aufzusteigen, anstatt dich abzuschotten? Dass es bisher keiner geschafft hat, liegt eben an deiner Beschaffenheit, an deiner Macht, die nicht jeder ertragen kann.*

Vielleicht hatte Rik in Trim das Potential erkannt, dass er es schaffen könnte.

*Wie im Märchen: Ich gebe ihm einen KUSS, er wacht auf und ist erlöst. Und verwandelt sich in eine wunderschöne Prinzessin, die mir aus Dankbarkeit alle Wünsche erfüllt.*

Trim grinste still in sich hinein. Solche Träumereien waren doch tröstlich; hoffentlich gab es dann nur kein

böses Erwachen ...

Dieses könnte es durchaus geben, und es lag vielleicht nicht mehr fern. Denn jetzt fing es sogar an, aus seinen Ohren zu laufen. Trim spürte, wie etwas feucht den Hals hinabrann. Er hatte aber inzwischen einen Punkt erreicht, wo der Schmerz sich allmählich in Euphorie umwandelte. Von jetzt ab konnte der Rückzug nur noch von außen erzwungen werden, daran denken würde er nicht mehr.

Da spürte er einen vertrauten Ruck in seinem Kopf, und etwas anderes floss aus ihm heraus, wie ein schwarzer Nebel.

*Oh, dachte er. Jetzt du?*

\*

Atlans Geschwindigkeit beim Sichten des Materials hatte mit der Zeit erheblich zugenommen. Er zwang sich dazu, nicht in Versuchung zu geraten und sich in interessante Informationen zu verbeißen, sondern sich nur auf die Inhaltsverzeichnisse zu konzentrieren. Auf diese Art und Weise kam er viel schneller voran.

Die Visienten konnten ihm bei seiner Suche nicht helfen. Sie verfügten zwar über ein fotografisches Gedächtnis, aber dieses funktionierte nur selektiv. Immerhin erhielten sie bei jedem Abstieg Riks einen Schwall an Informationen, wobei nicht jeder von ihnen alles auf einmal erhielt, da begreiflicherweise die Grenze der Aufnahmekapazität schnell erreicht war.

Sobald die Übermittlung abgeschlossen war, machte sich der Schreiber auf den Weg zu seiner Mediothek und brachte die Daten in eine jedermann zugängliche Form. Hatte er seine Arbeit abgeschlossen, »leerte« er auch mit einer speziellen Meditationstechnik sein Gehirn, um die nächsten Informationen aufnehmen zu können.

Andere Schreiber waren damit beschäftigt, fehlendes Material zu vervollständigen und zu aktualisieren.

Sobald ein Visient in seine Nähe kam, erkundigte Atlan sich bei ihm nach dem Stichwort *Thoregon*, doch bisher sagte dieser Begriff keinem von ihnen etwas. Trotz der immensen Datenfülle gab es kein zentrales Register, weil es von Anbeginn an, also sicherlich seit Jahrhunderttausenden, vielleicht Jahrmillionen, versäumt worden war. Anscheinend war zu Anbeginn niemand auf die Idee gekommen oder damit beauftragt worden. Nun, im Nachhinein, konnte es nicht mehr erstellt werden, dazu war es einfach zu viel Material.

Und das Volk der Visienten war nicht zahlreich; es gab keinen von ihnen, der einer anderen Arbeit nachging. Jeder Erwachsene war vollständig mit der Archivierung und Aufbereitung der Daten ausgelastet; das konnte damals schon der Fall gewesen sein.

Es gab viele Möglichkeiten und Gründe. Ein sträfliches Versäumnis war es trotzdem, mit dem die Galaktiker sich jetzt herumschlagen mussten. Wenn es wenigstens eine nachvollziehbare Systematik gegeben hätte ... Aber auch das war anscheinend unmöglich.

Zufällig stieß der Arkonide auf eine neuere und für ihn interessantere Information. Eine dreimensionale Aufzeichnung zeigte, wie sich die Riesensonne Taknu in eine Nova zu verwandeln drohte.

Atlan hielt den Atem an: *Taknu, das Tiefenland, die Geschehnisse in Behaynien ...* Er drängte die Gedanken zurück, bevor ihn der Erinnerungsschub überwältigen konnte.

Gespannt schaute er zu, was ihm die Dokumentation zeigte: Die kosmischen Ordnungsmächte griffen tatsächlich ein. Er sah Tausende von Spezialschiffen, die extra erbaut wurden. Angeführt von einer großen Walze, die blau schimmerte, umringten sie die Riesensonne und schafften es durch den Einsatz kosmokratischer Technik, die Explosion der Sonne abzuwenden.

Atlan lächelte. *Wenn ich das Perry erzähle, wird er geradezu erleichtert sein. Auch wenn wir diese Geschehnisse fast schon verdrängt haben ...*

Der Arkonide wollte sich gerade einem neuen Regal zuwenden, als er plötzlich von einer schrillen Sirene aufgeschreckt wurde.

Zwei Visienten, die gerade an ihm vorbeischwebten, stockten. »Das ist der Alarm!«, sagte einer von ihnen, sichtlich schockiert.

»Das gab es seit langer Zeit nicht mehr!«, fügte der andere hinzu.

In diesem Moment verkündete eine mechanische Stimme über Lautsprecher: »Achtung, Achtung! Soeben wurde Vision in Alarmbereitschaft versetzt. Alle Besucher der Mediotheken und die Schreiber haben sich unverzüglich an die Oberfläche zu begeben und dort weitere Weisungen abzuwarten. Nach Ablauf einer vorgesehenen Frist werden die Zugänge verschlossen und die Schächte versiegelt, danach ist kein Entkommen mehr möglich.«

*Das darf doch nicht wahr sein!*, dachte Atlan wütend. Aber es blieb ihm nichts anderes übrig, als der Aufforderung Folge zu leisten.

Das taten auch alle anderen Besucher. Im Nu war der riesige Schacht hoffnungslos verstopft; es entstand ein heftiges Gedrängel. Die Schreiber verhielten sich absolut ruhig und diszipliniert, obwohl sie über den Alarm schockiert schienen. Dafür verloren manche von den Besuchern sehr schnell die Geduld und wollten sich rücksichtslos durchquetschen.

Atlan aktivierte sein Armbandfunkgerät und rief seine Begleiter an.

Mondra war die Erste, die reagierte. »Ich kann nicht«, sagte sie wütend. »Nach stundenlanger Suche bin ich endlich auf eine interessante Information gestoßen. Wusstest du, dass es noch Hathor gibt?«

»Hathor?« Atlan zuckte geradezu zusammen. »Etwa auch noch Hüter des Lichts?«

»Genau das.« Mondras Stimme klang atemlos. »In einer Galaxis, gut eine halbe Milliarde Lichtjahre oder noch mehr entfernt. Und ich kann diese verdammte Aufzeichnung nicht mehr betrachten, weil hier alle Geräte abgeschaltet werden.«

»Das ist jetzt gleichgültig«, wandte Icho Tolot ein. »Wir müssen aus den Mediotheken raus und uns treffen.« Sein grollendes Lachen drang aus dem Funkempfänger. »Ich habe auch eine spannende Information, die ich gerne weiter verfolgen würde. Es geht um das Schicksal der letzten Greikos ...«

Dann koppelte der Haluter seine Verbindung ab. Atlan vermutete, dass auch der Koloss in einem verstopften Schacht feststeckte.

In diesem Moment kam die nächste Durchsage.

»Achtung, soeben wurde der Evakuierungsalarm gegeben. Alle Besucher, Geschäftstreibenden und Einwohner werden aufgefordert, den Planeten auf dem schnellsten Weg zu verlassen. Dies ist keine Übung! Für die Evakuierung haben wir ein Zeitfenster von vier Stunden errechnet, als äußersten Zeitpunkt. Danach werden alle Schiffe das System sofort ohne Ausnahme verlassen. Wer den Weg nicht geschafft hat, muss zurückbleiben. Diese Meldung wird jetzt sofort und dann in kurzen Intervallen wiederholt. Achtung ...«

»Seht zu, dass ihr so schnell wie möglich herkommt!«, ordnete der Arkonide an. »Wir sind 700 Millionen Lichtjahre von zu Hause entfernt, und die SOL steckt irgendwo. Wir können es uns keinesfalls leisten, uns jetzt zu verlieren.«

Nach dieser Durchsage brach die befürchtete Panik aus. Viele Besucher versuchten ohne Rücksicht auf Verluste an die Oberfläche zu kommen.

Atlan wurde zusammen mit einem Pulk von Visienten einfach mitgerissen, weil die unteren Massen so stark nachdrängten, dass keine Ausweichmöglichkeit mehr blieb. Er verzichtete darauf, seinen Schutzschirm zu aktivieren. Das hätte die emotional angespannte Lage eher noch verschlimmert.

Es wusste zwar niemand, weshalb Vision evakuiert werden musste, aber an der Ernsthaftigkeit des Alarms zweifelte niemand. Die ständige Wiederholung der Meldung stachelte viele Besucher der Mediothek zusätzlich auf; umso mehr, als nunmehr eine Art Countdown durchgegeben wurde.

## 7.

### *Evakuierung*

Nach über einer halben Stunde sah Atlan endlich wieder Tageslicht vor sich. Er aktivierte in der Eingangshalle den Mikrograv und schwebte über die Köpfe der hinausströmenden Masse hinweg ins Freie.

Draußen herrschte Chaos. Es war fast dunkel, weil Tausende Raumfahrzeuge soeben aus dem Himmel herabsanken und die allmählich untergehende Sonne verdeckten. Es waren diskusförmige Einheiten von 120 Metern Durchmesser. Wie ein außen liegendes Spantenskelett spannen sich die fünf Arme einer sternförmigen Strebenkonstruktion über Ober- und Unterseite. Die Oberseite bestand aus schwarzem Material, die Unterseite wirkte wie üblich aus Glas.

Der Arkonide hielt einen vorbeieilenden Pfauchonen auf. »Ist das eine Invasion?«

»Nein, das sind unsere Leute, die Wachflotte. Sie werden jeden Moment die Traktorstrahlen aktivieren, dann kannst du an Bord gehen - was du auch schnellstens tun solltest.«

»Aber ich habe eine Passage ...«

»Unwichtig! Es geht nur um schnellstmöglichen Abtransport mit dem nächsten erreichbaren Schiff, bis es voll ist und startet. Versuche gar nicht erst, deine Zabaroo-Ulisharbanul zu erreichen, denn am Ende ist sie bereits fort und startet ohne dich!« Der Pfauchone lief weiter.

»He, Leute, nicht drängeln!«, schrie er mit autoritärer Stimme. »Es sind genug Schiffe für alle da, bitte Disziplin bewahren! Alle können an Bord, die Kämpfe halten uns nur auf!«

»Aber ich habe noch meine ganzen Sachen im Hotel!«, keifte jemand in Atlans Nähe. »Ich kann doch nicht

alles zurücklassen!«

»Wenn du dein Leben verlierst, lässt du sie auch zurück!«, gab ein anderer zur Antwort.

Die verschiedensten Wesen rannten kreuz und quer in alle Richtungen, völlig kopflos und planlos. Verzweifelte irrten umher auf der Suche nach ihren Begleitern, andere wollten mit aller Gewalt noch ihr Gepäck abholen.

Manche nutzten sogar den Augenblick und überfielen Händlerstände, um sich das eine oder andere Stück zu ergattern. Die Händler konnten sich nicht zur Wehr setzen, für sie galt der Befehl zur Evakuierung ebenso.

Der gesamte Verkehr brach zusammen, viele Gleiter wurden einfach abgestellt. Die Transportbänder gingen kaputt. In einigen höheren Etagen wurden sogar Lieferfahrzeuge gekapert, um die Häuser schneller zu verlassen.

Die Pfauchonen schossen überall wie purpurrote Blitze herum und versuchten Ordnung zu halten, aber das war kaum mehr möglich. Einige Besucher wagten es ebenso wie manche Einheimischen sogar, sich zur Wehr zu setzen.

Händler bewarfen die Pfauchonen mit Obst und Gemüse und gaben ihnen die Schuld an ihrem Ruin, während andere hinter ihrem Rücken »Vorräte« sammelten. Man wusste ja nicht, was auf einen zukam, und keiner wollte verhungern.

Atlan versuchte seine Gefährten zu erreichen, die bereits allesamt auf dem Weg hierher waren. Icho Tolot bewegte sich zu Fuß mit Höchstgeschwindigkeit durch die Stadt, während die anderen mit ihren Gravopaks flogen.

Die Diskusschiffe verdeckten nunmehr den gesamten Himmel. Die ersten zweihundert positionierten sich auf gleicher Höhe und aktivierten die Traktorstrahlen. Jene Wesen, die sich zufälligerweise gerade darunter befanden, wurden automatisch hochgezogen, die anderen stürzten sich geradezu hinein.

Nun wurde das Chaos vollkommen, da sich niemand entscheiden konnte, welches Schiff er nun nehmen sollte.

Einige Pfauchonen zogen aus ihren Gewändern elektronische Peitschen hervor, von denen sie rücksichtslos Gebrauch machten. Unter wütenden Schreien trieben sie die zahlreichen Wesen in Richtung der Schiffe, damit sich die Evakuierung nicht weiter verzögerte.

Die ersten Diskusraumer stiegen bereits wieder auf. Kurz darauf verließ auch die ADSCHA-ZABOROO ihre Parkposition und flog langsam wie ein funkelnder Kristall in den Himmel hinauf.

»Soeben startet unser Schiff«, gab Atlan an seine Gefährten durch.

»Wir finden schon ein anderes«, meldete sich Mondra. »Weiß jemand, was eigentlich los ist?«

»Nein, ich konnte es noch nicht in Erfahrung bringen«, antwortete Atlan. Auch die anderen verneinten.

Der Arkonide hatte genug damit zu tun, nicht aus Versehen in einen Traktorstrahl zu geraten oder einem Pfauchonen in die Quere zu kommen. Die Gefährten von der SOL hatten sich beim Turm verabredet, an derselben Stelle, an der sie gestern auch gestanden hatten.

»Mir macht etwas ganz anderes Sorgen«, fuhr der Arkonide fort. »Trim und Startac haben sich immer noch nicht gemeldet.«

»Sicher nicht, wenn sie beide innerhalb des Flimmerfeldes sind! Du weißt doch noch von gestern, dass da drin alles abgeblockt wird.«

»Ich werde reingehen, sobald ich am Turm bin. Es ist allerdings nicht leicht, dahin durchzukommen ...«

Zudem wurde es allmählich dunkel. Atlan bezweifelte, dass die Stadt in dieser Nacht von den üblichen Werbebotschaften erhellt würde. Die Gefährten hatten zwar noch Zeit, wie der überall durchgegebene oder in Leuchtschrift aufflammende Countdown bewies. Wenn aber die beiden Mutanten von den Vorgängen noch gar nichts mitbekommen hatten ... und Trim am Ende oben bei dem Statistiker weilte ...

Über eines brauchte Atlan nicht nachzudenken: Solange Trim und Startac nicht bei ihnen waren, würden sie den Planeten nicht verlassen. Auch auf die Gefahr hin, dass sie das letzte Schiff verpassten.

*Dann werden wir irgendeine andere Möglichkeit finden, dachte er.*

*Ich kann mir nicht vorstellen, dass der gesamte Planet mit den Pangalaktischen Statistikern in die Luft gejagt wird, stimmte sein Extrasinn zu. Es könnte sich hier um eine Invasion oder um die Folgen eines interstellaren Konflikts handeln, und da bleibt uns immer noch der Rückzug in die Natur, bis wir wissen, wie es weitergeht.*

\*

Ganz allmählich nahm das Chaos ab. Die Malischen Dschunken waren bereits alle gestartet, und die Reihen der Wachflotte lichteten sich. Ein Diskus nach dem anderen stieg auf und verschwand, aber immer noch wurden Tausende von Flüchtlingen aufgenommen.

Die ersten Sterne blitzten am stetig dunkler werdenden Himmel auf. Und einer von ihnen kam herab. Er wurde rasch größer.

Atlan schaute auf die Armbandkontrollen. Es war keines der üblichen Wachschiffe, sondern ein Diskusriesen mit 1720 Metern Durchmesser, und die außen liegenden Spantenskelette waren nicht fünf-, sondern neunadrig.

»Ob das wohl Verstärkung ist?« Mondra Diamond tauchte plötzlich neben Atlan auf. Sie hatte ihn angepeilt und war direkt zu ihm gekommen. Die ehemalige TLD-Agentin deutete zum Himmel.

»Vielleicht die Verteidigung«, vermutete Atlan.

Der Arkonide irrte sich gewaltig.

Wie ein Hornissenschwarm schoss plötzlich eine Formation der kleineren Diskusraumer vom Himmel herab - und eröffnete das Feuer.

»Aber hallo!«, stieß Mondra entgeistert hervor. »Irre ich mich, oder schießen die auf ihre eigenen Leute?«

»Wir sollten besser in Deckung gehen«, sagte Atlan und zog sie mit sich. Die beiden Menschen aktivierten die Schutzschirmprojektoren.

Der Diskus-Schwarm feuerte aus allen Rohren auf den Riesen, den das jedoch kaum zu beeindrucken schien. Im Gegenteil: Als er zurückfeuerte, verging ein Verteidiger nach dem anderen in einer feuerwerksartigen Explosion, die den Himmel kurzzeitig fast taghell erleuchtete.

Ein Trümmerregen ging über Rik'ombir nieder und löste die nächste Panik unter den Flüchtenden aus. Viele, die das rettende Schiff schon fast erreicht hatten, mussten jetzt Deckung suchen. Andere waren auf dem Weg, wurden von den glühenden Teilen erschlagen. Die Wesen, die gerade in den Traktorstrahlen emporschwebten, schrien sich heiser vor Angst.

Gleich darauf raste die Druckwelle über die Wartenden hinweg und löste die nächsten Katastrophen aus. Die Schlacht am Himmel ging weiter. Der Riese bekam Verstärkung, ebenso die kleinen Wachschniffe.

»Zum Glück sind die meisten schon weg«, meinte Mondra voller Entsetzen. »Allzu viel Zeit bleibt uns auch nicht mehr, vielleicht noch etwas über eine halbe Stunde ...«

Ein ungewöhnlicher Lärm ließ beide aufhorchen. Dann sahen sie einen schwarzroten Giganten wie eine Kanonenkugel herandonnern, mit zwei wohl bekannten Gestalten im oberen Armpaar. Gleich darauf verhielt Icho Tolot bei ihnen, setzte Myles Kantor und Mohodeh Kascha vorsichtig ab und richtete sich auf.

»Ich habe die beiden unterwegs aufgelesen«, dröhnte er. »Sind wir nun alle vollzählig?«

Atlan schüttelte den Kopf. »Leider nein, Trim und Startac haben sich immer noch nicht gemeldet. Sie sind wohl noch im Turm.«

\*

Mondra stöhnte auf und griff sich an den Kopf. »Was ist das? Ich habe plötzlich entsetzliche Schmerzen ...«

Auch Atlan spürte es. Es war ein ungeheurer mentaler Druck, der sich auf seinen Verstand legte. Der Reaktion der übrigen Leute nach zu urteilen, hatte er die ganze Stadt ergriffen.

»Nicht aufhalten, weiter!«, keuchte er. »Wir müssen jeden Moment am Turm sein!«

*Es ist eine Waffe, meldete sich der Logiksektor. Man will uns von hier vertreiben, niemandem soll es möglich sein, zu bleiben!*

Atlan sah, wie plötzlich aus mehreren Häusern, die bereits verlassen gewirkt hatten, verschiedene Fremdwesen taumelten. Einige von ihnen erkannte er als Angehörige der Völker dieser Galaxis, es waren aber auch zahlreiche Fremde darunter.

*Du hast Recht. Der Druck soll uns nicht handlungsunfähig machen, sondern verjagen. Der Schmerz ist selbst für mich sehr unangenehm, und ich verspüre wirklich den dringenden Wunsch, zu verschwinden.*

*Die Angreifer wollen anscheinend nicht, dass jemand zu Schaden kommt. Sie wollen den Planeten im Handstreich einnehmen, aber mit so wenig Opfern wie nur möglich. Nach dem Aussehen der Schiffe des Angreifers handelt es sich wohl um einen Bruderzwist; einen Putsch oder eine Revolte. Es geht um ein politisches Prinzip, nicht um eine Eroberung. Wenn du genau hingeschaut hast, muss dir aufgefallen sein, dass bisher kein einziges mit der Evakuierung beschäftigtes Schiff angegriffen wurde.*

## 8.

### Wie ein Traum

Trim Marath stand auf einmal geradezu neben sich, in Form seines Schwarzen Zwillingen. Jenes seltsame Wesen, das nur zum Töten im Verteidigungsfall geschaffen schien, zeigte sich aber hier zum ersten Mal von einer ganz anderen Seite.

Trim hatte bisher keine Furcht verspürt, die ein Erscheinen des Zwillingen veranlasst hätte. Er war einfach so hervorgekommen, und ... stieg den Turm weiter hinauf!

Was dann folgte, kam Trim nur noch wie ein Traum vor, denn er erlebte alles aus zwei Perspektiven - aus seiner eigenen, seltsam wolkenverhangenen und aus der des Anderen.

Es war fast, als ob diese mörderische Kreatur aus seinem Unterbewusstsein, als die er sie immer angesehen hatte, tatsächlich so etwas wie ein ... *eigenes Leben* besäße. War er also wirklich *sein Zwilling*? Nicht nur ein schwarzes Abbild aus einem schrecklichen Abgrund seiner Seele?

Der originale Trim Marath wurde immer langsamer. Es war fast, als schliefe er ein, doch ein schwacher Schub war noch vorhanden. Der Schwarze Zwilling aber stieg schneller weiter auf, Meter um Meter, ohne von dem mentalen Druck gepeinigt zu werden. Trim konnte durch ihn hindurchsehen, ihn *fühlen*, aber keine Gedanken erkennen oder mit ihm - mit sich selbst - kommunizieren.

Zum ersten Mal fehlte die furchtbare, zerstörerische, aggressive Aura. Ganz ruhig und friedlich schwebte der Schwarze Zwilling nach oben, ohne böse Absichten.

Und der Pangalaktische Statistiker schien das zu erkennen und keinerlei Bedenken zu haben, den Fremden in seine Gefilde kommen zu lassen.

Es war für Trim fast wie eine Erlösung, wiederum fiel eine Last von ihm ab, und er fühlte sich geborgen.

Und dann sah er das Licht.

Es war über ihm, wie am Ende eines Tunnels.

*Das war's also. Ich bin tot*, dachte Trim schläfrig, aber nicht unzufrieden. *Bruder, wo führst du mich hin?*

Es wurde heller um ihn, als ob sich etwas öffnete. War er etwa im Begriff, den Turm zu verlassen? Aber das war doch nicht möglich; er kannte die Spitze, sie verjüngte sich und befand sich in drei Kilometern Höhe auf Vision, eingehüllt in ein dampfendes Wolkenfeld.

Und dennoch ... ging es hinaus. Oder hinein, das war Ansichtssache.

Vor Trim Marath breitete sich das Universum aus, so weit er blicken konnte, und doch hatte er das Gefühl, nicht in der Unendlichkeit zu sein.

*Es ist ein Abbild ...*

War das sein Gedanke? Der Schwarze Zwilling? Der Statistiker?

Er konnte es nicht mehr auseinander halten, denn in diesem Moment löste er sich auf.

Er sah das Abbild des Kosmos in einem flimmernden, seltsam surrealen Muster aus leuchtenden Sternen.

Im Zentrum schlug ein Puls. Oder ein Herz ...

Eine zuckende, sich windende Gestalt umschloss alles, was existierte.

*Du bist mir nahe.*

Ein Dreiklang, der in ihm nachhallte, und wieder wusste er nicht, welchen Ursprungs er war. Alles, drei in eins.

Jetzt war er angekommen, er hatte das Ziel erreicht.

Jeden Moment erblickte er zum ersten Mal das Antlitz des Pangalaktischen Statistikers Rik. Und erfuhr vielleicht die Geheimnisse Thoregons, der Helioten, der Erbauer der Brücke in die Unendlichkeit ... Alles war möglich, alles öffnete sich...

\*

Mit einem furchtbaren Schrei, der noch mental in ihm in einem vielfachen Echo nachhallte, materialisierte Startac Schroeder neben Trim. Er erkannte den Teleporter sofort, noch ehe er ihn sehen konnte.

Das sich allmählich verfestigende Bild des Statistikers zerstob.

Die Verbindung riss ab, der Schwarze Zwilling verpuffte, und Trim war wieder eine Person. Er fühlte den Schmerz in seinem Körper, der irgendwo in einem mattdämmrigen Nichts hing.

Sein Freund kämpfte und schlug um sich wie ein Ertrinkender, die Augen waren unnatürlich weit aufgerissen, der Mund rang nach Luft. Bei seinem ziellosen Umherschlagen bekam Startac plötzlich Trims Arm zu fassen; er krallte sich an ihn und versuchte sich an ihm hochzuziehen. Seine Gesichtshaut nahm einen unnatürlichen Ton an, und Trim war schon fast taub von den Schreien.

*Es ist zu hoch. Er kann hier nicht existieren. Er wird sterben. Er kann nicht mehr teleportieren. Ich muss ihm helfen.*

Trim hatte kaum daran gedacht, da ging es schon in rasender Fahrt abwärts. Er hielt Startac fest, sie klammerten sich aneinander fest, doch dann verlangsamte sich das Tempo von selbst, und sie setzten sanft auf dem spiegelnden Boden in dem Flimmerfeld auf.

»Um Himmels willen, was ist passiert, Star?«, rief Trim völlig verstört.

Er musste den Teleporter stützen, der am ganzen Leib schlotterte und zitterte. Sein Freund musste einen sehr guten Grund gehabt haben, um eine solch selbstmörderische Aktion zu starten!

Und das gerade jetzt! Genau in *diesem* Moment!

»Ich ...«, fing Startac an. Seine Augen waren verdreht, die Lider flatterten. Sein Körper zuckte immer noch unkontrolliert. »Ich ...«, setzte er erneut an. Dann fiel sein Kopf nach hinten, und er erschlaffte in Trims Armen.

Trim konnte sein Gewicht nicht lange halten. Er sank mit dem Teleporter zu Boden, verhinderte aber, dass dieser auf dem Boden aufschlug.

»Star!«, rief er panisch. Er tätschelte die wachsbleichen Wangen des Freundes. »Star, sag doch was! Bitte!«

Trim rüttelte ihn, aber Startac blieb völlig schlaff. Mit zitternden Fingern suchte Trim nach einem Puls und seufzte erleichtert, als er ihn endlich fand - schwach, aber vorhanden.

»Seit wann machst du denn solche Sachen?«, flüsterte er. »Sonst muss ich doch immer gerettet werden ...«

Er warf einen letzten Blick zum Turm hinauf. *Ein andermal, Freund. Ich weiß ja jetzt, wie es geht... und dass es geht. Jetzt muss ich mich erst mal um Startac kümmern ... und herausfinden, warum er das getan hat. Vielleicht wollte doch er mich retten...*

Dann legte er sich Startacs linken Arm um die Schultern und hielt ihn fest, umfasste mit der Rechten seine Taille und stand taumelnd auf. *Irgendwie geht das schon. Es muss ja. Keine Sorge, ich mache das schon. Ich bringe uns hier raus.*

Es war sehr mühsam, da Startacs Beine hinterherschleiften, aber er konnte ihn sich nicht über die Schultern legen. Trim war fünfundzwanzig Zentimeter kleiner als sein Freund und nicht der Stärkste.

Sein Schwarzer Zwilling hätte das mühelos gekonnt, er war ungeheuer stark. Und dass er nicht nur aus Furcht entstand und seine Kräfte nicht ausschließlich zum Töten einsetzte, hatte er gerade bewiesen. Er konnte anscheinend friedlich, vielleicht sogar freundlich sein.

Das Flimmerfeld schien kein Ende zu nehmen, und vor Trims Augen flimmerte es ebenfalls schon, vor Anstrengung und zunehmender Schwäche.

Und dann kam noch etwas dazu, was er ganz gewiss nicht außerhalb des Turms spüren wollte: Ein furchtbarer mentaler Druck legte sich auf seinen Verstand... Nun mutierte das, was er für einen Traum gehalten hatte, endgültig zu einem Alptraum.

## 9.

### *Die Letzten beißen die ...*

»Achtung, dies ist der letzte Aufruf! Es bleiben nur noch fünf Minuten, dann wird das letzte Schiff abheben. Achtung, Achtung, jeder, der bisher keine Passage genommen hat, muss sich unverzüglich zum letzten Schiff begeben! In fünf Minuten wird das Schiff starten, danach wird Vision gesperrt. Achtung, Achtung ...«

»Das Schiff wäre nicht mal weit weg«, bemerkte Myles Kantor. »Wir könnten es in weniger als fünf Minuten schaffen.«

Inzwischen war die Nacht hereingebrochen. Nur noch ein Schiff hing wie ein leuchtendes Rettungszeichen über Rik'ombir, in der Nähe des Turms.

Um die Gefährten von der SOL herum war alles leer und ausgestorben. Selbst die Hartnäckigsten hatten dem mentalen Druck weichen müssen, sie hatten es nicht mehr ausgehalten. An manchen Stellen lagen immer noch brennende Trümmerteile; die Schlacht war wohl vorerst beendet. Weit oben hing noch ein einziger Riesendiskus, der wohl den mentalen Druck abstrahlte.

Mondra hatte sich mit Aufputzmitteln behandelt, um dem Druck besser standhalten zu können. »Mir zerreißt es jeden Moment den Schädel«, klagte sie. »Ich gehe jetzt rein und hole die beiden raus.«

Die Gefährten hatten schon einen Versuch unternommen, aber keine Spur von den beiden Mutanten gefunden. Ratlos hatten sie sich außerhalb des Flimmerfeldes wieder eingefunden, während der Countdown weiterlief.

»Gibt es hier eigentlich Transmitterportale?«, erkundigte sich Mohodeh Kascha beiläufig.

»Das war meine erste Frage nach Ausbruch des Alarms«, antwortete Icho Tolot. »Niemand kannte den Begriff. Wenn es Transmitter geben sollte, dann nur im Geheimen.«

»Das ist ein sträflicher Leichtsinn, speziell für einen so wichtigen Planeten«, beschwerte sich der letzte Kimbaner.

»Seht mal da!« Der Haluter streckte einen Handlungsarm aus. Seine drei Augen stachen rot glühend durch den Dämmerchein; er hatte mit Infrarotsicht keine Probleme.

Aber auch die anderen konnten bald einen kleinen Humanoiden erkennen, der mehr fallend als gehend näher kam, im Schlepptau eine zweite, allerdings reglose Gestalt.

»Trim! Star! Endlich!«, rief Atlan erleichtert. »Wir glaubten euch schon verloren!«

Tolot spurtete los und fing Trim gerade auf, als dieser kraftlos zusammensackte. Behutsam trug der halutische Gigant die beiden Mutanten zu den anderen.

Myles Kantor nahm sie sofort in Augenschein. »Startac ist bewusstlos«, stellte er fest. »Und Trim ist kaum noch bei sich.«

»Dieser Druck macht mich verrückt«, ächzte der Para-Defensor. »Kann mir einer verraten, was hier los ist?«

»Später«, sagte Atlan. »Jetzt beeilen wir uns erst mal.«

Icho Tolot raste mit den beiden Mutanten auf den Armen los; die anderen folgten ihm mit aktivierten Gravopaks.

\*

Das Schiff war in der Tat ganz nahe, und der Countdown lief noch. Atlan rechnete damit, dass das Schiff noch ein wenig länger warten würde, wenn sie der Besatzung mitteilten, dass sie noch hier waren.

Die sieben von der SOL waren die Einzigen, die noch über die Straße liefen. Alle anderen waren weg, hatten nur ihre Habseligkeiten hinterlassen; auch im Traktorstrahl schwebte niemand mehr.

*Schneller, schneller!*, dachte Atlan. Allmählich konnte der Arkonide Mondra nachfühlen, was diese durchmachte. Der Dauerschmerz zerrüttete ihn, und er ließ nicht nach.

»Jetzt!«, rief Mondra. »Wir kommen! Wir sind schon da!«

»... zu spät«, sagte Myles Kantor lakonisch. »Seht, da fliegt es.«

Als sie eintrafen, hob der Diskusraumer ab und stieg in den Himmel hinauf. Der Countdown war abgelaufen.

»Nicht eine Sekunde länger konnte er warten!«, schrie Mondra zornentbrannt auf. Die ehemalige Agentin sah sich um, als suchte sie nach etwas, das sie zerstören konnte. »Das darf doch nicht einfach wahr sein!«

»Ich habe sie angefunkelt, bin aber wohl nicht durchgekommen«, flüsterte Icho Tolot. Dennoch hallte seine Stimme über den leeren Platz.

Mondra ließ sich auf die Erde nieder und hielt sich den Kopf. »Leute, ich halte das nicht mehr lange aus.«

»Auch mir macht es zu schaffen«, gab Mohodeh Kascha zu.

»Ich denke allerdings, dass die Unbekannten das Druckfeld nach der abgeschlossenen Evakuierung abschalten werden«, drückte Atlan seine Hoffnung aus. »Wen will man denn noch angreifen? Und wir können nicht mehr weg.«

Myles kümmerte sich um die beiden Mutanten. Der Wissenschaftler drückte ihnen jeweils ein Injektionspflaster auf den Arm, um sie zu stabilisieren. Kurz darauf erwachte Startac Schroeder.

Trim Marath blickte den Arkoniden aus großen, dunklen Augen an. »So«, sagte er mit einem leisen Seufzer. »Was ist denn geschehen?«

Mondra berichtete kurz, und Startac fügte hinzu: »Als ich merkte, was draußen vorging, musste ich dich doch holen.«

Trim nickte. »Das war ganz schön gefährlich, Star. Du hättest dabei sterben können.«

»Aber was hätte ich denn tun sollen? Einfach abhauen? Und so, wie es aussah, wärest du nicht so schnell wiedergekommen.«

»Ich finde es ja schön, dass ihr alle noch hier seid.« Trim rieb sich die Stirn. »Aber zu welchem Preis ... Es tut mir leid, es ist allein meine Schuld. Wäre ich nicht den Turm hinaufgestiegen, könnten wir längst in Sicherheit sein. Ihr hättet vernünftig sein müssen.«

»Wir sind eine Gemeinschaft.« Atlan kauerte sich neben ihn. »Da lässt keiner den anderen im Stich. Es war überhaupt keine Frage, sondern ganz klar, dass wir nicht ohne euch verschwinden.«

»Aber ihr hättet doch zurückkommen können«, meinte Star.

»Auf einen besetzten Planeten? Dann können wir gleich hier bleiben. Wir sind im Augenblick von allem abgeschnitten, jeder ist darum auf den anderen angewiesen.«

»Trotzdem mache ich mir Vorwürfe«, beharrte Trim.

Mondra hob eine Braue. »Ach, wusstest du etwa, was passiert?«

Der Mutant starrte sie an. »Nein, natürlich nicht.«

»Na also.« Sie legte eine Hand auf seine Schulter. »Wie wahrscheinlich war es denn, dass diese Evakuierung gerade in diesem Moment stattfinden würde? Wenn wir Angehörige der Wachflotte gewesen wären, vielleicht sogar sehr wahrscheinlich. Möglicherweise haben sie jeden Tag darauf gewartet. Aber wir hier unten ... Wie sollten wir das ahnen? Wir haben die Zeit genutzt, sogar damit gerechnet, an der Kleinen Konjunktion teilzunehmen.«

»Und wie nah warst du denn nun diesmal dran?«, wechselte Atlan das Thema.

Trim zog ein bekümmertes Gesicht. Dann hielt er die rechte Hand hoch, Daumen und Zeigefinger ausgestreckt, mit nur wenigen Millimetern Abstand dazwischen.

»So nah«, flüsterte er. »Ich hatte es beinahe geschafft. Ich konnte ihn schon fast *sehen* ...«

»Tut mir Leid, Trim«, murmelte Startac. »Ich habe dich mittendrin rausgeholt ...«

»Nun gut, das ist natürlich auch eine Beschäftigungstherapie, *mea culpa* zu jammern und sich Asche aufs Haupt zu streuen, wenn man auf einem verlassenen Planeten ausgesetzt ist.« Mondra stand auf. Sie verzog kurz das Gesicht vor Schmerz, aber dann hatte sie sich wieder in der Gewalt. Bisher war das Feld nicht abgeschaltet worden. »Verhungern werden wir nicht, in diesen Basaren finden wir jede Menge Zeug. Auch ansonsten können wir uns alles leisten, was wir wollen - die teuersten Zimmer, Geschmeide, Klamotten ... Ich weiß ja nicht, ob das beruhigend ist, aber ich will es wenigstens gesagt haben. Was uns natürlich nicht von der alles entscheidenden Frage ablenken kann: *Was zum Teufel tun wir jetzt?*«

»Wir können nur warten, bis die Besatzer kommen, und versuchen, mit ihnen zu verhandeln«, antwortete Atlan.

»Falls wir bis dahin noch leben«, meinte Mondra, die auf einmal leichenblass wurde. Dann stieß sie einen Seufzer aus und sackte zusammen.

Die Injektion hatte bei den beiden Mutanten ebenfalls nur kurzzeitig Besserung gebracht. Nacheinander verloren sie das Bewusstsein und sackten zusammen.

Als Nächster gab sich Myles Kantor geschlagen. Zuerst übergab er sich, dann setzte er sich neben Mohodeh Kascha auf die Erde. Auch der letzte Kimbaner war sehr hellblau geworden, und der Glanz in seinen Augen erlosch. Das geheimnisvolle Feld wurde nicht reduziert, in Wirklichkeit hatte es an Intensität zugenommen.

\*

»Atlanos, das sieht nicht gut aus«, bemerkte der halutische Gigant. »Wir, beide sind die Einzigen, die noch auf den Beinen sind. Aber wie lange noch? Für mich besteht keine Gefahr, da ich meine Struktur umwandeln kann. Aber du hältst nicht mehr lange durch.«

»Ja«, stimmte Atlan erschöpft zu. »Leider habe ich mich getäuscht. Anstatt das Feld abzustellen, haben sie es noch stärker gemacht. Offensichtlich wollen sie die letzten Verbliebenen zumindest außer Gefecht setzen, bis sie gelandet sind.«

»Vielleicht finde ich ein gutes Versteck in der Wildnis«, schlug Icho Tolot vor. »Irgendwann müssen sie die Waffe abstellen, wenn sie ihr nicht selbst zum Opfer fallen wollen. Denn landen werden sie wohl.«

»Aber das kann sich hinziehen. Dazwischen kann es nochmals zu Raumschlachten kommen ... ein zähes politisches Ringen ... was auch immer.« Atlan rieb sich die Schläfen. »Ich kann gar nicht mehr denken, Freund Tolotos. Ich werde es jetzt wie die anderen machen, mich hinsetzen oder besser noch hinlegen und ein bisschen schlafen. Vielleicht hast du ja inzwischen die rettende Idee.«

Der Arkonide legte sich auf den Rücken und schloss die Augen. Icho Tolot fuhr seine rot glühenden Augen auf Maximallänge, etwa zehn Zentimeter, aus und blickte nach oben.

»Idee, nein«, sagte er plötzlich. »Rettung, ja.« Er lachte leise und grollend.

## 10.

### *Und noch einer*

Atlan rappelte sich mühsam wieder auf. »Was sagst du da, Tolotos?«

»Sieh selbst!«

Ein Stern kam herab. Ein leuchtender, blinkender Stern, der direkten Kurs auf sie nahm. Der Arkonide erkannte schließlich ein höchstens zwanzig Meter durchmessendes, scheibenförmiges Schiff, dessen Boden aus dem typischen halb transparenten Material bestand.

»Das ist ein Beiboot«, flüsterte Atlan.

»Offensichtlich wird man uns abholen«, stimmte Tolot zu. »Aber ob Freund oder Feind, wird sich erst noch herausstellen.«

»Völlig egal, Hauptsache, wir kommen von hier weg.« Atlan mobilisierte seine letzten Kräfte und stand auf.

Eine Frachtluke öffnete sich. Kurz darauf wurden Trim und Startac mit Hilfe eines Traktorstrahls emporgezogen. Dann folgten Mondra, Myles und Kascha. Tolot trat von selbst in den Bereich des Strahls, und als Letzter verlor Atlan den Boden unter den Füßen.

Der Arkonide erreichte die offene Schleuse und ließ sich dann einfach fallen, als ihm die Beine wegknickten. Durch die transparente Unterseite sah er, wie der Turm, die Stadt und dann der Kontinent in rasender Geschwindigkeit unter ihm zurückblieben.

Dann *endlich* wich der mentale Druck. Atlan hatte das Gefühl, als würde ihm eine tonnenschwere Last von Brust und Kopf genommen. Er rollte sich auf den Rücken und atmete tief durch.

Dank der regenerativen Fähigkeiten seines Zellaktivators erholte er sich sehr schnell. Icho Tolot kümmerte sich unterdessen um die Bewusstlosen. Myles Kantor als Aktivatorträger regte sich ebenfalls schon wieder.

Der Arkonide stand auf und ging durch das einzige Schott nach innen. Es war geöffnet, also konnte es sich nicht um einen Feind handeln.

Dem Hangar schloss sich ein beengter Kommandostand an, mit einem Kontursessel und einigen »Notstühlen« daneben.

Im Kommandosessel saß ein Pfauchone in einem tiefgrünen, mit reichen vielfarbigen Stickereien versehenen Gewand. Als er Atlans Anwesenheit bemerkte, drehte er leicht den Kopf, so dass der Arkonide sein adlerhaft scharfes Profil erkennen konnte. Seine Haut wirkte wie Alabaster, das hellblonde Haar war im Pagenschnitt frisiert, und aus dem Hinterkopf wuchs ein dunkelbrauner, rund fünfzig Zentimeter langer Pferdeschwanz.

»Kuni Maghate?«, fragte Atlan vorsichtig. Trotz seines fotografischen Gedächtnisses kannte er sich mit der pfauchonischen Physiognomie nicht gut aus. Aber wer sollte es sonst sein?

»Zu Diensten«, antwortete der Assassine. Er wandte sich wieder seinen Kontrollen zu und bedeutete Atlan, sich neben ihn zu setzen und das Orterholo zu beobachten.

Der Pfauchone wich gerade einer Formation aus 1720-Meter-Diskusriesen aus; der ganze Planet war von einer riesigen Flotte eingekesselt worden.

»Wie viele Einheiten sind das denn?«, stieß Atlan fassungslos hervor.

»Einige zehntausend, vielleicht sogar insgesamt hunderttausend«, gab Kuni Maghate Auskunft.

Sie ließen das kleine Frachtbeiboot anstandslos passieren, wie vermutlich alle Evakuierungsschiffe zuvor auch.

Nach einigen Minuten sah Atlan eine Ansammlung leuchtender Punkte, denen sie sich rasch näherten. Es war ein Verband von hundert Schiffen, wohl das letzte Kontingent Flüchtlinge.

»Ich habe gehofft, dass sie warten würden«, bemerkte der Pfauchone. »Aber das war trotzdem in letzter Sekunde.«

Er steuerte auf einen Diskusraumer zu und landete in einem geöffneten Hangar, der sich sofort hinter ihm schloss. Gleich darauf nahm der Pulk Fahrt auf und verließ das Horani-Hamee-System.

\*

Kuni Maghate lehnte sich zurück. Er wirkte sichtlich erleichtert, das war selbst für einen Nicht-Pfauchonen erkennbar. »Das wäre geschafft. Ein Glück.«

»Ich hoffe, du wirst mir das alles erklären«, sagte Atlan. »Du bist uns auf Vision gefolgt, und nun hast du uns im allerletzten Moment gerettet. Warum?«

»Ich musste es tun. Es war meine Pflicht.« Der Assassine spielte mit den Falten seines Gewandes. »Ich habe hiermit einen Teil meiner Ehrenschild abgetragen.«

»Welche Ehrenschild?«, fragte Atlan verdutzt.

Der Pfauchone schnalzte mit der Zunge. »Ihr habt verhindert, dass ich entehrt und missbraucht mein Leben verloren habe. Bei unserem Volk geht die Ehre über alles, musst du wissen. Und was auf der ADSCHA-ZABOROO geschah, hätte mich meine Ehre gekostet. Irgendjemand ist vermutlich der Ansicht, dass ich bereits keine Ehre mehr habe, da er mich nach dem Anschlag mit umbringen wollte. Ich werde herausfinden, wer das ist und warum man meine Ehre anzweifelt. Aber zuvor muss ich meine Schuld abtragen.«

»Das hast du hiermit getan, Kuni Maghate.« Atlan versuchte sich aufzurichten, aber das war in dem beengten Kommandostand praktisch nicht möglich. »Du hast uns alle gerettet, damit bist du frei.«

»Aber keineswegs«, widersprach Kuni Maghate. »Die Ehrenschild ist noch längst nicht abgetragen. Und ich werde die Verantwortung für euch tragen und euch helfen, solange ich muss.«

»Und wer entscheidet das, wie lange es dauert?«

»Es dauert, solange es dauert.«

»Aber wenn wir ...«

»Ich hoffe, du beleidigst mich nicht dadurch, indem du die Abtragung meiner Schuld ablehnst. Diese Schande könnte ich nämlich nicht ertragen, und dann musste ich sofort *Mishim* begehen.«

Atlan rieb sich das Kinn. »Selbstmord, wie?«

»Der einzige Ausweg«, bestätigte Kuni Maghate.

»Das will ich natürlich nicht«, sagte der Arkonide langsam. »Ich bitte um Entschuldigung dafür, dass ich

mich in den Sitten deines Volkes nur sehr unzulänglich auskenne, und um Nachsicht für eventuelle Fehler, auf die du mich bitte sofort hinweist.«

»Keine Sorge, wir haben genug Zeit. Ich werde dir alles auf dem Flug erklären.« Der Pfauchone betrachtete die Kontrollen. »Ich werde euch also helfen, ob ihr wollt oder nicht - bis die Ehrengeld getilgt ist. Wenn es so weit ist, werde ich dich in Kenntnis setzen. Bis dahin werde ich euch sicherlich wertvolle Dienste leisten können.«

»Nun, dann habe ich doch gleich mal eine Frage: Wie hast du uns gefunden, und wieso konntest du nach Ablauf der Frist überhaupt noch einmal zurückkehren?«

»Darauf zu antworten steht mir nicht zu.«

»Ich erfahre es also nicht von dir, obwohl es eine einfache Frage ist. Aber in dieser Galaxis bekommt man selbst auf einfach scheinende Fragen nur schwer eine Antwort, so viel habe ich bereits gelernt.« Atlans Mundwinkel zuckten. »Weißt du dann wenigstens, weshalb Vision überfallen wurde?«

»Auch diese Antwort wird dir später zuteil. Jetzt werden wir zuerst einmal in den Hyperraum gehen.« Die Stimme des Pfauchonen klang emotionslos.

Atlan unternahm einen allerletzten Versuch. »Und wohin geht wohl die Reise?«

Diesmal kam die Antwort prompt: »In die Speiche Kmi, in das Reich des Herrn des Morgens.«

**E N D E**

*Kaum sind Atlan und seine Begleiter dort gelandet, wo sie eigentlich hinreisen wollten, stecken sie auch schon wieder in Schwierigkeiten. Anscheinend ist es in der so friedlich wirkenden Galaxis Wassermal mit dem Frieden doch nicht so weit her.*

*Hintergründe zu dem großen galaktischen Konflikt, der derzeit tobt, liefert der PERRY RHODAN-Roman, den Ernst Vlcek geschrieben hat und der in der nächsten Woche unter folgendem Titel erscheinen wird:*

***DIE PRINZENKRIEGER***